

Министерство образования Республики Беларусь  
Учреждение образования «Барановичский государственный университет»

З. И. Корзун, А. П. Мясоед,  
О. П. Кириенко, Н. П. Атовко

# LEHRERBERUF

## ПРОФЕССИЯ УЧИТЕЛЯ

Практикум  
для студентов учреждений высшего образования  
специальностей: 1-02 03 06 Иностранные языки (с указанием  
языков), 1-02 03 07 Иностранный язык (с указанием языка).  
Дополнительная специальность

Барановичи  
БарГУ  
2015

УДК 811.112.2(078)  
ББК 81.2Нем-923  
К66

Рецензенты:

кандидат филологических наук, доцент кафедры немецкого языка и методики его преподавания (СмолГУ, г. Смоленск) Р. В. Белютин, лектор фонда Роберта Боша, магистр (БарГУ, г. Барановичи) В. Цех

**Корзун, З. И.**

К66 Lehrerberuf = Профессия учителя : практикум / З. И. Корзун, А. П. Мясоед, О. П. Кириенко, Н. П. Атовко ; М-во образования Респ. Беларусь, Барановичский государственный университет. — Барановичи : БарГУ, 2015. — 72 с.  
ISBN 978-985-498-685-2.

Содержит лексико-грамматические упражнения, тексты для чтения, восприятия и понимания речи на слух и обсуждения, которые имеют разный уровень сложности, что даёт возможность дифференцировать работу студентов в ходе как аудиторной, так и внеаудиторной работы для развития их коммуникативных способностей, снабжены разработанными авторами заданиями, с целью совершенствования лексических и грамматических навыков, развития умений подготовленной и неподготовленной речи студентов.

Адресовано студентам, изучающим дисциплину «Практика устной и письменной речи», а также преподавателям.

УДК 811.112.2(078)  
ББК 81.2Нем-923

ISBN 987-985-498-685-2

© БарГУ, 2015

## EINLEITUNG

Главной задачей практикума является совершенствование лексико-грамматических и речевых навыков студентов, изучающих немецкий язык как специальность.

Практикум состоит из восьми разделов: «Anforderungen an den Lehrer», «Das pädagogische Praktikum in der Schule und seine Bedeutung», «Die hochbegabten Kinder», «Gute und ‚schlechte‘ Schüler», «Schuluniform: pro und contra», «Probleme in der Schule», «Hausaufgaben: ja oder nein?», «Kontrollaufgaben». Каждый раздел содержит систему упражнений, в которых отрабатывается лексический материал, предложены адаптированные и неадаптированные художественные и публицистические тексты для чтения, восприятия и понимания иноязычной речи на слух и обсуждения, а также коммуникативные упражнения и задания для самостоятельной работы, в том числе игрового характера, которые позволяют проверить уровень понимания текстов студентами и закрепить лексический материал по изучаемой теме. Материал в разделах расположен по принципу нарастания трудностей. Структура практикума такова, что задания и упражнения можно использовать отдельно по усмотрению преподавателя.

Следует отметить, что лексико-грамматические упражнения и задания к текстам могут быть использованы для развития коммуникативных способностей и формирования коммуникативных навыков, что важно при работе над составными компонентами коммуникативной компетенции. Это будет полезно для преподавателей, которые заинтересованы в осуществлении целенаправленной работы по развитию коммуникативных способностей студентов в рамках учебно-воспитательного процесса.

В данном издании использованы общепринятые сокращения, например, z. B. – zum Beispiel.

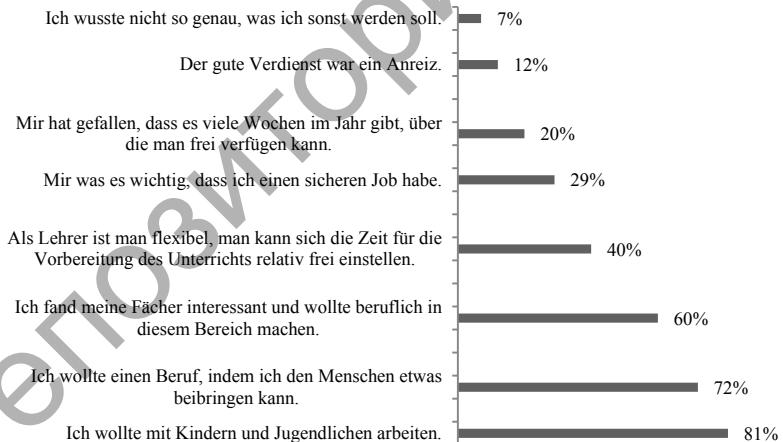
## ANFORDERUNGEN AN DEN LEHRER

Übung 1. Stellen Sie eine Reihenfolge auf, welche Motive für Sie die wichtigsten sind. Warum wollten Sie Lehrer werden?

1. Ich wollte mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. 2. Ich wusste nicht so genau, was ich werden soll. 3. Mir war es wichtig, dass ich einen sicheren Job habe. 4. Der gute Verdienst war ein Anreiz. 5. Ich wollte einen Beruf, in dem ich den Menschen etwas beibringen kann. 6. Ich fand meine Fächer interessant und wollte beruflich etwas in diesem Bereich machen. 7. Als Lehrer ist man flexibel, man kann sich die Zeit für die Vorbereitung des Unterrichts relativ frei einteilen. 8. Mir hat gefallen, dass es viele Wochen im Jahr gibt, über die man frei verfügen kann.

Übung 2. Sehen Sie sich folgendes Diagramm an. Gleichen Sie die Rangierung der Motive von den deutschen Studierenden mit Ihren eigenen ab. Äußern Sie sich dazu [1].

### Motive für die Wahl des Lehrerberufs: vor allem die Arbeit mit Kindern



Übung 3. Lesen Sie die Berufeliste durch. Welchen Beruf respektieren Sie besonders? Warum?

Arzt; Krankenschwester; Polizist; Lehrer; Handwerker; Erzieher; Ingenieur; Rechtsanwalt.

Unternehmer; Informatiker; Politiker; Journalist; Hochschulprofessor; Pfarrer.

Übung 4. **Erwarten Sie in Deutschland ein ähnliches oder anderes Ergebnis? Warum respektieren wir einen Beruf mehr, einen Beruf weniger?**

Übung 5. **Stellen Sie sich vor, Sie dürfen noch mal studieren. Würden sie noch mal Lehrer werden wollen oder ein anderes Fach studieren?**

Übung 6. **Lesen Sie die Vorurteile durch, die die Menschen gegenüber den Lehrern haben und finden Sie die passenden Paare.**

1) «Lehrer jammern sehr viel!»	a) «Lehrer sind faul und überbezahlt!»
2) «Lehrer waren schlechte Schüler!»	b) «Lehrer bringen unseren Kindern nichts bei!»
3) «Lehrer haben zu viel Freizeit!»	c) «Nur schlechte Schüler werden Lehrer!»
4) «Lehrer verdienen zu viel Geld!»	d) «Lehrer haben viele Ferien!»
5) «Lehrer unterrichten schlecht!»	e) «Lehrer beschwerten sich immer nur!»
6) «Lehrer erziehen unsere Kinder schlecht!»	f) «Lehrer sind keine guten Pädagogen!»

Übung 7. **Stimmen diese Vorurteile Ihrer Meinung nach? Gibt es solche Vorurteile auch in der Republik Belarus?**

Übung 8. **Haben Sie schon in irgendeiner Weise vor dem Studium pädagogische Erfahrungen gesammelt? Berichten Sie darüber.**

Übung 9. **Jeder wählt sich einen Beruf nach seinen Kriterien. Machen Sie sich mit den Motiven der deutschen Studenten vertraut. Stellen Sie eine kurze Übersicht der Motive zusammen.**

## MOTIVE

*Hella:* Ich möchte meine Begeisterung für die Biologie auf meine künftigen Schüler übertragen.

*Thomas:* Die Kinder sollen spüren, dass ihr Lehrer auf vielen Gebieten Bescheid weiß, dass sie zu ihm kommen können.

*Jörg:* Der naturwissenschaftliche Unterricht muss den Mädchen und Jungen Spaß machen, nicht Angst. Mich hat es früher sehr geärgert, wenn Schüler in Mathe nicht mitkamen, und sie vom Lehrer alleingelassen wurden. Das möchte ich besser machen.

*Mirko:* Wir haben im Klub oft über unsere Motivation für den Lehrerberuf nachgedacht. Nicht alle waren sicher in ihrer Entscheidung, manche wollten plötzlich etwas anderes studieren. Einige konnten wir von der Wichtigkeit und Schönheit dieser Aufgabe überzeugen. In den Debatten ging es häufig um Vor- und Nachteile des Berufes. Auch diese Diskussionen bestärkten mich, Lehrer für Deutsch und Russisch zu werden.

*Torsten:* Ich habe mich erst kurz vor Abgabe der Bewerbungen für das Pädagogikstudium entschieden? Und das, obwohl ich schon seit Jahren Übungsleiter im Rudern bin und hätte Talent als Erzieher. Mit den Jungs komme ich jedenfalls gut zurecht. Ich bin froh, dass mir meine Lehrer keine Ruhe gelassen haben. Mathe/Physik ist meine Richtung. Der Sport bleibt für die Freizeit.

*Benita:* An meiner alten Schule habe ich als Gruppenpionierleiter viel auf die Beine gestellt. Es war ein schönes Gefühl, wenn die Knirpse sogar in der Hofpause ankamen, von ihren kleinen Erfolgen und Sorgen erzählten. So ein Verhältnis möchte ich später zu meinen Schülern haben. Ich hoffe, das gelingt mir auch über meine Wahlfächer Russisch/Englisch. Ich finde, jeder angehende Pädagoge sollte Makarenko lesen.

*Cordula:* Vor einigen Jahren sind wir nach Berlin gezogen. Hier bekam ich Gelegenheit, auch mit größeren Schülern Sportnachmittage zu gestalten. Ich merkte, du kannst sie begeistern. So festigte sich mein Berufswunsch, Sportlehrer zu werden. Später möchte ich auch nach dem Unterricht häufig mit Kindern zusammen sein. Es ist wichtig, dass ein Lehrer weiß, wie seine Schüler den Nachmittag verbringen, was sie für Interessen haben.

*Michael:* Ich möchte meinen Schülern Vertrauter sein. Sie sollen zu mir kommen mit ihren Fragen, Sorgen und Problemen. Kinder sind schnell zu begeistern, ihre ursprüngliche Neugier auf moderne Technik kann viel

mehr genutzt werden, um die Mädchen und Jungen auch über den Unterricht hinaus für naturwissenschaftliche Prozesse zu interessieren.

*Anke:* Es macht mir Freude, mit Kindern zusammen zu sein, ihnen Wissen zu vermitteln, an ihrer Welt teilzuhaben und sie auf das Leben vorzubereiten [2].

**Übung 10. Warum haben Sie den Lehrerberuf gewählt? Beschreiben Sie Ihre Motive. Nehmen Sie folgende Wörter und Wortgruppen zu Hilfe.**

Kinder lieben; den Kindern vertrauter sein; Begeisterung wecken; die Kinder begeistern (für Akk.); den Kindern helfen; Wissen vermitteln; an ihrer Welt teilhaben; auf das Leben vorbereiten; mit Kindern leben und lernen.

**Übung 11. Vervollständigen Sie folgende Sätze. Gebrauchen Sie die unten angegebenen Wörter und Wendungen.**

**1.** Ein Pädagoge muss ... **2.** Ein Pädagoge braucht entsprechende ... **3.** Ein Pädagoge muss ... besitzen. **4.** Die Arbeit mit Kindern fordert vom Lehrer ... **5.** Ein Lehrer soll seine Schüler ... können. **6.** Ein Lehrer soll ... unterrichten.

Kenntnisse und Fähigkeiten, die richtige Einstellung und Haltung zu den Aufgaben der Schule; schöpferisch arbeiten; anwendungsbereite, lebendige Kenntnisse; begeistern; viel Liebe, Verständnis, Einsatzbereitschaft; lebensverbunden.

**Übung 12. Was meinen Sie, welche individuellen Voraussetzungen sind für den Lehrerberuf notwendig? Begründen Sie Ihre Meinung.**

**Übung 13. Wie verstehen Sie die Formel: ein guter Lehrer muss auf jeden einzelnen Schüler eingehen?**

**Übung 14. Der Werdegang des Pädagogen ist sehr kompliziert. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Schulpraktikum. Lesen Sie die beiden Berichte über das Schulpraktikum durch und erfahren Sie, wie die Studenten das Praktikum abgeleistet haben.**

## UND PRAKTISCHE ERFAHRUNGEN?

Unsere Lehrer studieren jetzt fünf Jahre lang. Im letzten Studienjahr sind sie 28 Wochen im großen Schulpraktikum. Hier entscheidet sich

vieles für ihre weitere Zukunft. Deshalb haben die Hochschullehrer, die Methodiker und der schulische Mentor eine große Verantwortung.

Im Allgemeinen stellen wir nach diesem Praktikum einen beachtlichen Zuwachs der Persönlichkeitsentwicklung der Studenten fest. Bis jetzt waren sie «nur» Studenten, von nun ab stehen sie selbst vor einer Klasse, erziehen, überzeugen, arbeiten mit jungen Menschen. Die Voraussetzungen dafür, dass bei unserem Lehrernachwuchs viel besser geworden ist; wer sie richtig nutzt, der kann mit dem notwendigen Rüstzeug in die Praxis gehen.

## ICH FREUTE MICH AUF JEDEN SCHULTAG

Meine Mentoren waren mir Vorbild. Ihre Ratschläge versuchte ich im Unterricht zu verwirklichen. Die Atmosphäre im gesamten Lehrerkollektiv und die Zuneigung «meiner» Kinder erleichterten mir die Arbeit. Ich freute mich auf jeden Schultag. So urteilte Steffi, Studentin des 4. Studienjahres am Institut für Lehrerbildung Eisenach, über ihr großes Schulpraktikum.

Als wir gemeinsam mit dem Jugendverband die berufspraktischen Ergebnisse auswerteten, kamen wir auch darauf zu sprechen, was einen guten Lehrer ausmacht (charakterisiert) und wie Liebe zum Lehrerberuf geweckt wird.

Fast alle unsere Studenten übernahmen als Schüler frühzeitig Verantwortung für Kindergruppen, führen mit Mädchen und Jungen ins Ferienlager, waren aktiv in Klubs Junger Pädagogen. Das lenkte die Sicht auch auf die gesellschaftliche Rolle des Lehrers.

Beim Studium dann haben die verschiedenen Praktika wesentlichen Anteil, Berufsethos zu vermitteln. Unsere Erfahrung: Wenn wir den Studenten konkrete, abrechenbare Aufgaben stellen, die sie fordern und fördern, werden Haltungen und Verantwortungsbewusstsein gestärkt. Beispielsweise traten 34 künftige Unterstufenlehrerinnen während des großen Praktikums vor Fachzirkeln ihrer Schulen mit eigenen Untersuchungen auf. Die meisten Arbeiten hatten ein beachtliches theoretisches Niveau. Da wurden Übungsbeispiele zur Verbesserung der Leseleistung gegeben, methodische Hilfen zum Mathematikunterricht nach neuen Lehrplänen. Anregungen zur Beurteilung von Schülern und Klassenkollektiven und zur Entwicklung des Geschichtsbewusstseins in Heimatkundestunden.

Eine Reihe dieser Arbeiten war im studentischen Wettstreit unserer Bildungseinrichtung entstanden und wurde kürzlich auch zu den Studententagen vorgestellt. In 40 wissenschaftlichen Veranstaltungen hatten sich 60 angehende Lehrer zu Wort gemeldet [3].



Übung 15. **Haben Sie in Ihrer Schule einen Lehrer als Vorbild gehabt? Beschreiben Sie Ihr Vorbild.**

Übung 16. **Lesen Sie den folgenden Text durch. Um welchen Lehrer handelt es sich? Äußern Sie sich dazu.**

### LEHRER – ZUGLEICH ERZIEHER UND PARTNER

Vor allem junge Menschen müssen in ihrem Bildungsprozess gelenkt werden. Auf sie stürzen viele Informationen, Erlebnisse und Eindrücke ein – eine ganze Flut, die es einzuordnen und dann zu verarbeiten gilt. Die wichtigen Prozesse, Zusammenhänge und Ursachen müssen sichtbar gemacht und zu Handlungsmotivationen geführt werden.

Diesen Prozess anstrengender, aber auch zutiefst befriedigender geistiger Arbeit anzuregen, zu fernem und vor allem bewusst zu machen, darin steht eine der wichtigsten Funktionen des Lehrers.

Dass er dabei nicht nur sein Wissen einbringt, sondern auch seine Persönlichkeit, machen sein Wirken im doppelten Sinne überzeugend – als Erzieher und als Partner zugleich.

Übung 17. **Lesen Sie den Text und diskutieren Sie die Antworten der Schüler über die Lieblingslehrer.**

### UNSERE LIEBLINGSLEHRER: WIE SIND SIE?

*Katrin:* Bei unserer Lehrerin könnte man denken, sie wäre unsere Mutter. Sie ist immer sehr freundlich und ruhig...

*Christian:* Sie ist nett und eine gute Lehrerin. Sie versucht so einfach zu erklären, dass es jeder Schüler schon beim ersten Mal versteht...

*Robert:* Sein Unterricht ist witzig und interessant. Außerdem kann er gut zensieren...

*Ulf:* Ich finde es gut, wenn der Lehrer auch manchmal aus seinem privaten Leben und von seiner Familie erzählt...

*Angelika:* Ich besuche ihren Unterricht sehr gern, weil sie lustig und schlagfertig ist und vor allem nicht so viel aufgibt...

*Nikole:* Ich finde ihn einfach toll. Er hat Geduld und hilft gern, wenn ein Schüler nicht mitkommt. Er ist immer hilfsbereit und nicht arrogant...

*Thomas:* Mir gefällt es, dass er witzig und schlagfertig ist. Er kennt sehr viele Anekdoten...

*Kristin:* Es gefällt uns, dass sie gut gekleidet ist und sich nicht so übertrieben schminkt...

*Sebastian:* Er ist immer ansprechbar. Und wenn jemand Probleme hat, nimmt er sich auch dafür Zeit.

*Claudia:* Er setzt sich für die Klasse ein und versucht unsere Probleme zu lösen... Zudem ist er noch freundlich und macht fast jeden Spaß mit.

*Florian:* Der Unterricht ist bei ihm nicht zu streng, aber er macht uns deutlich, wo er seine Grenzen setzt. Er hat sich gegenüber den Schülern eine gewisse Achtung erarbeitet. Das erlaubt ihm lockeren Unterricht zu führen. Gleichzeitig bringt er den Schülern aber mehr bei als manch strenger «Doktor», der wohl meint, dass er durch seinen Titel etwas Besonderes ist.

*Ina:* Die Schüler können sich auf seine Hilfe verlassen. Er möchte, dass seine Schüler möglichst gute Noten bekommen. Er lässt die Schüler den Unterricht mitgestalten. Die Schüler stimmen darüber ab, welches Thema zuerst behandelt wird. Zu den Schülern hat er ein kumpelhaftes Verhältnis. Man kann mit ihm auch über andere Sachen reden.

*Stefanie:* Ich finde zwar, dass sie manchmal zu viele Hausaufgaben aufgibt, aber sie kann Mathe super erklären, weil sie sich in ihrem Fach sehr gut auskennt. Die Arbeiten fallen uns nicht schwer, weil wir vorher das alles schön eingeübt haben [4].

#### Übung 18. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Warum ist der Beruf des Lehrers so stark mit der Zukunft verbunden?
2. Was zählen Sie zu den wichtigsten Aufgaben des Lehrers?
3. Warum steht der Lehrer mehr als die anderen im Licht der Öffentlichkeit?
4. Welche Charakterzüge muss der Mensch haben, der als Lehrer arbeiten will?
5. Warum ist das eigene Vorbild des Lehrers nicht zu unterschätzen?

### DER LEHRERBERUF

Der Beruf des Lehrers ist wie kaum ein anderer mit der Zukunft der Menschheit verbunden. Die Schüler von heute sind die aktiven Mitgestalter der Gesellschaft von morgen.

In seiner Arbeit muss der Lehrer immer bedenken, was der Schüler heute lernen muss, welche Grundlagen er braucht, was zu einer heutigen humanistischen Allgemeinbildung gehört. Er muss dem Schüler Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, die den Schüler

später befähigen, selbständig weiter zu lernen, mit seinem Wissen zu operieren, es im Leben praktisch anwenden zu können. Der Lehrer hat aber die Grundlagen für Entwicklung des Menschen, für die Entwicklung der Persönlichkeit des Schülers zu legen.

Er vermittelt naturwissenschaftliche, technische ebenso wie gesellschaftliche Kenntnisse. Er lehrt den Umgang mit der Kunst, ebenso wie die Liebe zur sportlichen Betätigung und die Liebe zur Natur und zu seiner Heimat. Für den Lehrer gibt es keine Einengung in seinen Aufgaben. Der Lehrer ist der Erzieher weltanschaulicher, moralischer und humanistischer Normen. Er formt die Willensqualitäten und den Charakter des Schülers. Er hat ihn zu selbständigem, bewusstem und schöpferischem Handeln zu erziehen.

Aber wie ist bei dieser komplexen Aufgabenstellung die Persönlichkeit des Lehrers zu sehen? Wie müssen seine Charaktereigenschaften sein?

Der Lehrer steht wie kaum ein anderer im Licht der Öffentlichkeit, täglich wird er geprüft, wache Kinderaugen sind immer auf ihn gerichtet. Die Eltern, die Großeltern, alle gucken auf den Lehrer. Sie prüfen, was er macht, wie er sich in bestimmten Situationen verhält.

Zu den Charaktereigenschaften eines Lehrers gehören Konsequenz und Risikobereitschaft in seinen Entscheidungen, Geduld, Güte, Warmherzigkeit, Offenheit, Großzügigkeit, seine Bereitschaft, ständig politisch, fachlich als auch menschlich an sich zu arbeiten. Er muss Phantasie besitzen.

Es ist kein Widerspruch, ein Lehrer, der Forderungen stellt, der Strenge, Einfühlungsvermögen und auch Humor zu verbinden weiß, genießt Autorität. Und nicht zu unterschätzen ist das eigene Vorbild. Ein Lehrer, der die Forderungen an seine Schüler zuerst an sich stellt, genießt das Vertrauen seiner Schüler.

Lehrer sein in unserer Zeit – das ist ein hoher Anspruch. Und wenn die Schüler am Tag des Lehrers mit Millionen von Blumen in die Schule gehen, dann ist es nur ein kleiner Dank für die schwere und verantwortungsvolle Arbeit, die jeder Lehrer täglich leistet [5].

Übung 19. Lesen Sie den Text durch. Bestimmen Sie das Hauptthema des Textes.

WAS HEIßT «LEHRER SEIN»?

Dieser Beruf erfordert Liebe zum Kind und Jugendlichen, Achtung vor seiner Persönlichkeit. Ein Lehrer soll über eine hohe Allgemeinbildung verfügen und ständig bereit sein, sich neue Kenntnisse anzueignen, ein guter Lehrer lernt nie aus.

Ein Lehrer soll:

- konkrete Vorstellungen von seinem Beruf haben;
- für Neues aufgeschlossen sein;
- seine eigene Begeisterung für z. B. Deutsch, Physik und andere auf seine Schüler übertragen können;
- seinen Worten auch Taten folgen lassen;
- lebendig unterrichten.

Er muss wissen, dass die Arbeit mit Kindern Liebe, Verständnis, Einsatzbereitschaft fordert. Der Lehrer wird täglich beobachtet, sein eigenes Leben verläuft wie «unter einer Lupe».

Zu den Hauptcharaktereigenschaften eines Lehrers sollen vor allem Konsequenz, Bereitschaft zu eigenen Entscheidungen, Geduld, Güte, Warmherzigkeit, Offenheit und Großzügigkeit gehören.

Er muss Strenge und Einfühlungsvermögen verbinden können. Er muss sein Fach beherrschen. Er muss auch ohne Buch arbeiten können, über ein gutes Allgemeinwissen verfügen. Der Lehrer muss natürlich perfekt in Methodik und Didaktik ausgebildet sein.

Er soll fähig sein, auf die Kinder einzuwirken und bei ihnen das Bedürfnis nach neuem Wissen zu wecken.

Er soll die jungen Menschen zu schöpferischem Denken anregen, die Kreativität entwickeln, sie möglichst auf das Leben, auf die praktische Arbeit vorbereiten.

Negative Aspekte: Die Ursache für das mangelnde Interesse am Lehrerberuf liegt in seiner geringen Attraktivität, bedingt durch schlechte Arbeitsbedingungen und sein leider noch immer geringes soziales Image, und den sehr niedrigen Arbeitslohn [6].

Übung 20. Finden Sie im Text die zu folgenden Sätzen passenden Äquivalente.

1. В настоящее время профессия учителя не престижна. 2. К этой профессии существует очень много требований. 3. Профессия учителя

требует много терпения. **4.** Учитель должен иметь такие качества как любовь к детям, добродушие, уважение личности ребёнка. **5.** Заработная плата по сравнению с другими профессиями невысокая. **6.** Не всем нравятся условия труда учителя. **7.** Хороший учитель должен хорошо владеть методикой и дидактикой.

**Übung 21. Lesen Sie die Aussagen und sagen Sie, ob sie dem Inhalt des Textes entsprechen.**

**1.** Der Lehrer soll ein breites Allgemeinwissen haben. **2.** Ein guter Lehrer lernt immer weiter. **3.** Der Lehrer soll die Schüler für das Fach begeistern. **4.** Er soll die Kinder mit Strenge disziplinieren. **5.** Er ist eine Autorität. **6.** Der Unterricht soll anschaulich sein. **7.** Der Lehrer muss alles wissen. **8.** Er soll die individuellen Fähigkeiten im Kind fördern. **9.** Ein guter Lehrer kennt das Lehrbuch auswendig. **10.** Leider ist der Lehrerberuf nicht sehr angesehen. **11.** Das Lehrergehalt ist im Vergleich zu anderen Berufen nicht gering.

**Übung 22. Ergänzen Sie die Sätze anhand des gelesenen Textes.**

**1.** Der Beruf des Lehrers erfordert ... und ... **2.** Der Lehrer soll über eine hohe ... verfügen. **3.** Ein guter Lehrer ... nie aus. **4.** Der Lehrer soll konkrete ... von seinem Beruf haben. **5.** Er soll lebendig ... **6.** Zu den Charaktereigenschaften eines Lehrers gehören ... , ... und ... **7.** Er muss sein ... beherrschen. **8.** Er muss gut in ... und ... ausgebildet sein. **9.** Der Lehrer muss die Kreativität ... **10.** Er muss die Kinder auf ... , auf ... vorbereiten.

**Übung 23. Lesen Sie die folgenden Äußerungen von Unterrichtenden aus mehreren Ländern zu wünschenswertem Lehrerverhalten. Kennzeichnen Sie unter «ja», wenn Sie den Aussagen zustimmen, unter «nein», wenn Sie sie ablehnen [7].**

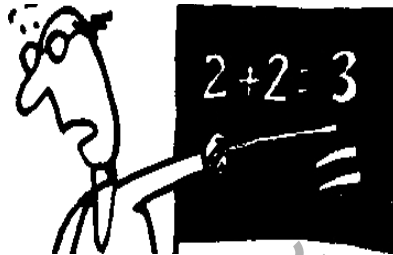
Das Benehmen des Lehrers	Ja	Nein
1) bringt die Lernenden viel zum Sprechen		
2) benutzt die Zielsprache angemessen		
3) verhält sich neutral, objektiv und gerecht		
4) berücksichtigt das Wissen der Lernenden		

Ende der Tabelle

5) geht auf Interessen, Wünsche, Vorschläge der Lernenden ein		
6) hört zu, lässt (aus)sprechen, nachdenken, experimentieren		
7) hat schauspielerisches Talent		
8) hat Sinn für Humor, ist originell und witzig		
9) hat Spaß am Unterrichten und zeigt das auch		
10) unterrichtet fachkompetent und gut informiert		
11) verhält sich aufrichtig, natürlich und spontan		
12) zeigt sich ausgeglichen und entspannt		
13) ermutigt und lobt viel		
14) ist gut vorbereitet		
15) verhält sich konsequent, aber nicht autoritär		
16) stellt sich nicht in den Mittelpunkt		
17) zeigt sich kreativ und flexibel		
18) kann von Unterrichtsplanung abweichen		
19) zeigt sich nett, freundlich und hilfsbereit		
20) versucht, gut strukturiert zu unterrichten		
21) bezieht alle Lernenden mit ein: geht auf Schwierigkeiten und schwache Lernende ein		
22) bemüht sich, ordentlich / pünktlich zu sein		
23) respektiert die Persönlichkeit der einzelnen Lernenden		
24) erträgt Kritik, gibt eigene Fehler zu		
25) kann motivieren, begeistern		
26) unterrichtet einfühlsam; zeigt sich offen		
27) verhält sich ehrlich und gerecht		
28) schafft eine angstfreie Atmosphäre		
29) verhält sich partnerschaftlich		
30) unterrichtet lernerorientiert und kommunikativ		
31) unterrichtet geduldig		
32) zeigt sich selber lernfähig und lernbereit		
33) unterrichtet methodisch vielfältig		
34) bemüht sich um Toleranz		

Übung 24. Machen Sie selbst eine Umfrage zum Thema: «Was würden Sie tun, um die Kinder für Ihr Fach zu gewinnen?» Stellen Sie diese Frage an Ihre Mitstudenten. Arbeiten Sie in Kleingruppen. Sammeln Sie Stichpunkte und präsentieren Sie die Information in Ihrer Untergruppe.

Übung 25. Beschreiben Sie die Karikatur. Welches Problem wird in der Karikatur behandelt?



Übung 26. Nehmen Sie die Stellung zu folgenden Sprichwörtern und Zitaten. Gebrauchen Sie diese Sprichwörter in den passenden Situationen.

1. Not lehrt den Affen geigen. 2. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. 3. Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. 4. Man lernt nie aus. 5. Durch Schaden wird man klug. 6. Ein Lehrer, der nicht von seinen Schülern lernt, versagt in seinem Beruf (*Charlotte Wolff, dt. Psychologin*). 7. Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück (*Benjamin Britten*). 8. Langweilig zu sein ist die ärgste Sünde des Unterrichts (*Johann Friedrich Herbart*). 9. Der Wille zu lehren ist ein Wille zu schenken (*Hans Margolius*). 10. Wer fähig ist, schafft, wer unfähig ist, lehrt (*George Bernhard Show*).

## **DAS PÄDAGOGISCHE PRAKTIKUM IN DER SCHULE UND SEINE BEDEUTUNG**

**Übung 1. Merken Sie sich die Wortschatzerweiterung zum Thema. Übersetzen Sie die Wörter ins Russische und erlernen Sie den aktiven Wortschatz.**

Das Praktikum ableisten (te, t) h; Stundenskizzen machen (te, t) h; Berufserfahrungen sammeln (te, t) h; den Stundenplan einhalten (ie, a) h; einen guten Kontakt zur Klasse gewinnen (a, o) h; den Stoff anschaulich gestalten (te, t) h; die Aussprache üben (pflegen) (te, t) h; vernachlässigen (te, t) h etw. Akk.; die Schüler der Reihe nach abfragen (te, t) h; viele Schüler im Unterricht ansprechen (a, o) h; eine Kontrollarbeit ankündigen (te, t) h; j-m. D. etw. Akk. ins Gedächtnis hämmern (te, t) h; die Schüler zur aktiven Arbeit heranziehen (o, o) h; die Aktivität und Selbständigkeit der Schüler anregen (te, t) h; die Übungen abwechslungsreich gestalten (te, t) h; die Disziplin untergraben (u, a) h, verletzen (te, t) h; mit Freude und Eifer arbeiten (te, t) h; ziemlich einwandfrei sprechen (a, o) h; außerschulische Arbeit leisten (te, t) h; die Ausdauer; mit Ausdauer arbeiten (te, t) h; eine eiserne Ausdauer haben (te, t) h; die Kinder zu etw. D. anregen (te, t) h; auf jeden Schüler eingehen (i, a) h; Fähigkeiten/Kenntnisse erwerben (a, o) h; mit den Schwierigkeiten fertig machen (te, t) h; Unterricht erteilen (te, t) h in D.; das Anschauungsmaterial anwenden (te, t) h, sich D. etw. Akk. Aneignen.

**Übung 2. Das Praktikumperioden die Praxis? Wählen Sie das richtige Wort und setzen Sie es ein.**

**1.** Im Unterricht eignen sich die Fachschüler theoretische Kenntnisse an, während ... wenden sie die erworbenen Kenntnisse an. **2.** Er hat schon viele Jahre ... hinter sich. **3.** Die Zeit des Studiums dauert 4 Jahre, etwa ein halbes Jahr davon nimmt ... ein. **4.** In der Theorie sieht manches anders aus als in ... . **5.** Während ... werden die Fachschüler von Mentoren betreut. **6.** Der Unterricht wird in der Fachschule durchgeführt, ... absolvieren die Fachschüler in Schulen. **7.** Vorläufig ist das nur eine Theorie, die durch ... widerlegt werden kann. **8.** Er ist nicht nur in der Theorie stark, sondern auch ... .



Übung 3. **Ergänzen Sie die Sätze und verwenden Sie das Verb *sich aneignen*.**

**1.** Ein Unterstufenlehrer muss nicht nur ein Fach ausgezeichnet beherrschen. Er muss ... (die Kenntnisse in den anderen Fächern der entsprechenden Klasse). **2.** Nur ein Lehrer, der vielseitige pädagogische Kenntnisse besitzt, ist in der Lage, seinen Aufgaben als Lehrer und Erzieher gerecht zu werden, darum muss er ... (die Kenntnisse in Psychologie, Pädagogik und Methodik). **3.** Die rasche Entwicklung von Wissenschaft und Technik verlangt von jedem Lehrer, dass er sein Wissen ständig vervollkommnet, daher muss er ... (die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse).

Übung 4. **Formulieren Sie 5 Fragen mit dem Verb *sich aneignen* und lassen Sie Ihre Studienkollegen diese Fragen beantworten.**

M u s t e r: Wie hast du dir solch eine gute Aussprache angeeignet? Welche pädagogischen Fertigkeiten hast du dir während des Praktikums in der Schule angeeignet?

Übung 5. **Gebrauchen Sie anstatt *lehren* das Verb *beibringen* und beantworten Sie die folgenden Fragen.**

**1.** Wie lehren die Eltern ihre Kinder sich gut benehmen? **2.** Wann soll man das Kind lehren sich selbständig anziehen? **3.** Wo lehrt man ein Vorschulkind lesen? **4.** In welcher Klasse lehrt man die Kinder das Einmaleins? **5.** Was lehrt man die Schüler im Fach «Werken»? **6.** Wann soll man das Kind schwimmen lehren? **7.** Wie soll man die Kinder Bescheidenheit lehren? **8.** Was lehrt man die Kinder bei Exkursionen?

Übung 6. **Suchen Sie für die folgenden Ausdrücke passende Synonyme. Achten Sie auf die stilistische Färbung der beiden synonymischen Ausdrücke.**

Die Schule schwänzen, ein Prima in der Klasse sein, der Abc-Schütze, die Schulbank drücken, kleben bleiben, ein prima Zeugnis, büffeln (ochsen).

Übung 7. **Beantworten Sie die Fragen. Verwenden Sie die Wortgruppe zur Verfügung stehen.**

1. Hat die Schule gut ausgestattete Fachräume? 2. Haben Sie in der Schule eine große Sporthalle und notwendige Sportgeräte? 3. Haben Sie für die Arbeit an der Lexik gute Wörterbücher? 4. Haben Sie für den Sprachunterricht ein Labor?

Übung 8. **Bewegen (te, t) oder bewegen (o, o)? Setzen Sie das passende Verb im Präteritum ein.**

1. Die Liebe zu den Kindern ... viele junge Leute, den Lehrerberuf zu wählen. 2. Der Mangel an einem vollständigen Wörterbuch ... Jakob Grimm gemeinsam mit seinem Bruder, das «Deutsche Wörterbuch» herauszugeben. 3. Die Sehnsucht nach dem Vaterhaus ... mich zur Abreise ins Heimatdorf. 4. Sein Gesundheitszustand ... ihn dazu, den Beruf zu wechseln. 5. Der Wunsch, zwei Fremdsprachen zu beherrschen, ... ihn, im Selbststudium Englisch zu lernen.

Übung 9. **Beantworten Sie die Fragen.**

1. Was hat Sie bewogen, den Lehrerberuf zu ergreifen? 2. Was hat Sie bewogen, an der Fakultät für Fremdsprachen zu studieren? 3. Welches Ereignis während Ihres Praktikums bewegte Sie besonders?

Übung 10. **Ersetzen Sie die umgangssprachlichen Verben durch hochsprachliche.**

1. Der Schüler **fischte** in seiner Schultasche lange nach einem Bleistift. 2. Vor der Klassenarbeit haben die Schüler die Wörter **gebüffelt**. 3. Das Mädchen erzählte seinen Eltern, man habe ihm den Füller **gemaust**. 4. Die Spielkameraden wollten ihm die Geschichte nicht glauben und meinten, er **spinne**. 5. Stets versucht er, seinen Klassenkameraden etwas Schmachhaftes **abzuluchsen**.

**Übung 11. Lesen Sie einen Bericht über das Schulpraktikum und erfahren Sie, wie die Studenten das Praktikum meisterten. Vermuten Sie, wie die Rolle des Schulpraktikums ist.**

## MEISTER FALLEN NICHT VOM HIMMEL

Unsere Lehrer studieren jetzt fünf Jahre lang. Im vierten und fünften Studienjahr sind sie im Schulpraktikum. Hier entscheidet sich vieles für ihre weitere Zukunft. Deshalb haben die Hochschullehrer, die Methodiker und der schulische Mentor eine große Verantwortung.

Im Allgemeinen stellen wir nach diesem Praktikum einen beachtlichen Zuwachs der Persönlichkeitsentwicklung der Studenten fest. Bis jetzt waren sie «nur» Studenten, von nun ab stehen sie selbst vor einer Klasse, erziehen, überzeugen, arbeiten mit jungen Menschen.

Das Dorf Shdanowka empfing uns mit einem Regen. Der Wind riss uns die Mützen vom Kopf, zerzauste uns das Haar. Als wir endlich bei der Schule ankamen, waren manche dem Weinen nahe. Wir hatten uns doch schön gemacht und nun...

Wir brachten uns so gut es ging in Ordnung und betraten herzklöpfend das Lehrerzimmer. Die Lehrer empfingen uns freundlich, obwohl man vielleicht Angst hatte, so blutjungen Mädchen und Jungen Kinder anzuvertrauen.

Für etwa dreißig Schüler sollten wir nun Erzieher, Lehrer, Freund und Vorbild sein. Während des Studiums an der Universität hatten wir uns diesen Augenblick sehr oft ausgemalt. Aber als es jetzt soweit war, fühlten wir uns wie Kinder, die zum ersten Mal in die Schule kamen.

Die «neuen Lehrer» begannen mit einer «Erkundung der örtlichen Verhältnisse». Wir spürten sofort, dass dem Deutschunterricht hier große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Nicht jede Schule kann sich rühmen, solche Fachräume zu besitzen. In den Schränken sah man viele Bücher, auf Regalen lagen in mustergültiger Ordnung Anschauungsmittel, Schallplatten und Tonbänder. An den Wänden hingen Wandzeitungen und bunte Bildtafeln – alles in deutscher Sprache.

Am ersten Tag wohnten wir den Stunden erfahrener Lehrer bei, lernten unsere Schüler kennen. Nach dem Unterricht wurden die Stunden ausgewertet. Jeder Praktikant wählte sich das Thema seiner ersten Stunde aus. Am Abend versammelten wir uns in unserem «Stab». Wir hatten Koffer voll Bücher, Anschauungsmittel und Stundenpläne mitgebracht, die wir jetzt auspackten und ordneten.

...Und nun die ersten Stunden, die ersten Freuden und die ersten Betrübnisse. Stundenpläne, Vorbereitung der nötigen Anschauungsmittel und Tonbandaufnahmen, Elternbesuche, außerunterrichtliche Arbeit.

Ich glaube, es gibt nicht viele, denen der Eintritt in die Schulpraxis sofort gelingt. Bei mir verlief der Anfang nicht glatt, ich hatte eine Menge Fragen und Probleme. Ich hatte den Kopf vollhauptsächlich von theoretischen Kenntnissen, die es nun galt, in der Praxis anzuwenden.

...Ich muss gestehen, dass mein Unterricht nicht immer interessant genug war. Ich selbst spürte, da stimmt etwas nicht. Daran konnte nicht nur die Klasse schuld sein, das wäre zu einfach. Ich begann mich im Unterricht genau zu beobachten, die geplanten Tätigkeiten der Schüler stärker zu kontrollieren und meine Stunden nachzubereiten. Ich überlegte Fragen wie: War alles gut geplant, hatte jeder Schüler stets eine interessante Aufgabe? Wann setzte Unruhe ein und warum?

Je besser ich mit diesen Fragen der Unterrichtsgestaltung zu Rande kam, desto besser wurde auch die Disziplin der Klasse. Mein Ziel war: Der Unterricht sollte den Schülern auch Spaß machen, sie zum Mitdenken und selbständigen Äußerungen anregen. Und das ist mir nur allmählich gelungen.

Durch beharrliche, liebevolle Kleinarbeit und ständige Übung brachten wir den Schülern die Hochsprache bei. Da hieß es, taktvoll sein, den Schüler nicht kränken, wenn er Fehler machte, mit Geduld alles erklären.

Unser Praktikum haben wir erfolgreich abgeschlossen. Wir waren bestrebt, die Kinder zur Güte und Freundschaft zu erziehen, ihnen beizubringen, die Arbeit und alle arbeitenden Menschen zu achten. Obwohl das Praktikum nicht lange dauerte, haben wir eine klare Vorstellung von unserem künftigen Beruf erhalten und uns davon überzeugt, dass wir imstande sind, mit den älteren Kollegen Schritt zu halten. Das war möglich, weil die Lehrer der Schule und unsere Mentorin schon von der Vorbereitungswoche an uns das Eingewöhnen in die neue Umgebung leichter machten. Es tat gut, gleich Freunde zu haben, die halfen, die wir stets fragen konnten. In der gemeinsamen täglichen Arbeit kamen wir uns schnell nahe. Am meisten danke ich meiner Mentorin. Ich habe bei ihr großartige Stunden gesehen und finde es ganz prima, wie sie mir geholfen hat. Sie hospitierte bei mir regelmäßig, wertete mit mir zusammen meine Stunden aus und sprach mir viel Mut zu. Mein Selbstvertrauen ist dadurch ganz bestimmt gewachsen. Ich bekam von meiner Mentorin selbstverständlich viele Anregungen auch auf dem Gebiet der Erziehungsarbeit. Ich hospitierte oft bei ihr und bei anderen

Lehrern, bei meinen Studienkommilitonen, und die Bücher in Methodik, Pädagogik, die mir an der Universität manchmal langweilig schienen, wurden meine besten Freunde [8].

**Übung 12. Sehen Sie den Text «Meister fallen nicht vom Himmel» durch und finden Sie im Text die deutschen Äquivalente für folgende Begriffe.**

Большая ответственность; чуть не расплакаться; испытывать страх; придавать большое значение иностранным языкам; посещать занятие; наглядные средства обучения; внеклассная работа; проходить гладко; справиться с чем-либо; доставлять удовольствие; обучать литературному языку; идти в ногу с...; вселять мужество (подбадривать); в области иностранного языка.

**Übung 13. Nennen Sie 3 Grundformen von folgenden Verben.**

Sich entscheiden, beiwohnen, mitbringen, ankommen, denken, hospitieren, kennen, gelingen, empfangen, tun, sein, scheinen, beobachten, erhalten.

**Übung 14. Nennen Sie die Rektion der folgenden Verben. Gebrauchen Sie diese Verben in den Sätzen.**

Hospitieren, beiwohnen, Aufmerksamkeit schenken, Fragen stellen, Spaß machen, beibringen, Schritt machen, gelingen.

**Übung 15. Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text.**

**1.** Wie wurden die Praktikanten in der Schule empfangen? **2.** Was sollten sie jetzt für die Kinder sein? **3.** Wie hatten sie sich den Beginn ihres Praktikums ausgemalt und wie fühlten sie sich? **4.** Womit haben sich die Praktikanten zunächst bekannt gemacht? **5.** Womit beschäftigten sie sich am ersten Tag ihres Schulpraktikums? **6.** Wie waren die Studenten auf ihr Praktikum vorbereitet? **7.** Was bereitete den Praktikanten zusätzliche Schwierigkeiten vor? **8.** Sind alle Stunden der Praktikanten gut ausgefallen? **9.** Wer hat den Praktikanten mit Rat und Tat geholfen? **10.** Warum konnten die Praktikanten behaupten, dass ihr Schulpraktikum erfolgreich war?

## MEINE ERSTEN ZEUGNISSE

Silvia Kirste wollte Lehrerin werden. Das war ihr erster und eigener Wunsch. Sie studierte in Magdeburg, empfing für ihre Leistungen den Diesterweg-Preis, die höchste staatliche Auszeichnung für Absolventen des Diplomallehrerstudiums. Seit September 1981 unterrichtet Silvia in Roßwein. Dort hat sie kürzlich ihre ersten Zeugnisse an die Schüler überreicht. Anlass für sie, sich selbst zu fragen: «Wie gut bin ich gewesen?»

Nun schreibe ich also die ersten Zeugnisse für meine 5c. Ich beurteile, werte, empfehle. Dabei habe ich doch gerade selbst noch die Schulbank gedrückt, bin selbst eingeschätzt worden. «Silvias Studieneinstellung zeichnet sich durch das Streben nach hohen Leistungen aus», hieß es.

In der Schule vertiefte ich mich in Raumpläne, Essenordnungen, Fluchtwege, verausgabte mich bei vorbereitenden Gesprächen. Ich hatte mir alles zurechtgelegt für die «Stunde der Wahrheit». Doch dann, als ich meinen Unterricht begann, war doch manches anders als erwartet. Ich musste mich erst auf die Schüler einstellen. Das erforderte auch, ihre fachlichen Voraussetzungen zu erkennen. Diese schwierige Aufgabe verlangte meine ganze Konzentration. Mitunter suchte ich noch abends im Bett nach besseren Antworten, als ich sie tagsüber gegeben hatte.

Unsere Stunden, Sport und Geschichte, sollten die Schüler später mitreißen, so hatten wir es uns als Studenten vorgenommen. In Sport würde es bestimmt gelingen. Warum nicht auch in Geschichte? Gerade die Geschichte – sie kann eine Entdeckungsreise sein! Bei einigen Lehrern hatte ich das erlebt. Sie brachten mir die Vergangenheit auf eine Weise nahe, das ich hinterher glaubte, soeben die besten Argumente fürs politische Tagesgespräch gefunden zu haben. Sie vermittelten Weltanschauung, zitierten Klassiker frei und begeisterten mit erregenden Schilderungen. Die haben sich eingepägt.

So wollte auch ich nun Geschichte vermitteln: lebendig, anschaulich, streitbar. Doch nicht überall spürte ich von Anfang an Entgegenkommen. Besonders eine Klasse, durchaus nicht die leistungsstärkste, suchte mich erst einmal anderweitig zu testen. Schon von der Tür aus habe ich die Bescherung gesehen: Ein nasser Scheuerlappen auf meinem Lehrtisch, darauf eine Plastetasse, mit einer zerflederten Bananenschale dekoriert. Es klingelte bereits. Der Ordnungsdienst meldete. Herausfordernd hockten die Schlawaxen hinter ihren Tischen. «Sehr aufmerksam von Euch – doch ich

habe schon gefrühstückt», erwiderte ich. Das war sicher genauso blöd wie ihr Spaß. Doch die Spannung wurde weggelacht. Nun konnte ich die Arbeit beginnen.

Vier bis fünf Stunden täglich habe ich zu unterrichten: Sport, Geschichte, zusätzlich Geographie in der eigenen Klasse und in den übrigen vertretungsweise auch in anderen Fächern. Jede Klasse forderte von mir so oder anders den Einstand.

Im Studienfach Methodik hatte ich immer gute Zensuren bekommen. Nun aber versuchte ich täglich neu, Geschichte in 45 Minuten zu fassen. Manchmal verzichtete ich auf Anschauungsmaterial im Unterricht, nur, um es nicht ständig mit mir im Schulhaus umhertragen zu müssen. Noch zu selten ging ich auf die Schüler ein. Die Hochschule kann den Schulalltag nicht vorwegnehmen, das weiß ich heute. Sie kann bestenfalls gut darauf vorbereiten. Zu fachlichem Wissen musste nun die Erfahrung kommen, die nur aus der täglichen und oft harten Kleinarbeit zu gewinnen war. Ihr hatte ich mich auch als Klassenleiterin zu stellen, obwohl es mir dafür noch an vielem zu fehlen schien. Nicht auf Anrieb hatte ich zu allen Eltern Kontakt gefunden. Manche Väter und Mütter waren auch nicht zur Elternversammlung erschienen. Wie sollte ich mich verhalten? In den 13 Wochen unseres Praktikums während des Studiums war uns manches in den Schulen verborgen geblieben. Gut, dass jetzt vor allem die schulpraktische Ausbildung der Studenten erweitert worden ist. Dadurch dauert das Diplomlehrerstudium zwar künftig ein Jahr länger, doch meinen Nachfolgern kommt das bestimmt einmal zugute.

Natürlich konnte ich jederzeit meinen Mentor um Rat fragen. Er ist ein erfahrener Lehrer, von der Schulleitung benannt, um mir vor allem fachliche Hilfe zu geben. Dennoch möchte ich ihn nicht mit allem belasten. Bald entdeckte ich für mich das «Raucherzimmer», obwohl ich selbst nicht rauche. Ich fand heraus, dass sich dort während der Pausen einige Kollegen treffen. Sie nahmen auch Anteil an meinen Problemen, fragten mich: «Na, Kücken, kommst du zurecht? Brauchst du Hilfe?» Montags abends schloss ich mich dem Lehrersport an. Im Miteinander löste sich vieles wie von selbst.

Nun weiß ich schon, was mich frühmorgens erwartet. Viele meiner rund 200 Jungen und Mädchen kenne ich inzwischen bei ihren Namen. Ich habe erkannt, dass sich hinter Ines Unruhe familiäre Probleme verbergen. Thomas jedoch ist einfach zu faul, sich zu konzentrieren. Auch Kinder haben gute und schlechte Tage.

Es bleibt die Kunst des Lehrers, Stimmungen zu berücksichtigen, sich auf sie einzustellen, ohne sich ihnen auszuliefern. Frau Pleschke seit über 30 Jahren bei uns Geschichtslehrerin, kann das. Hätte ich doch schon ein bisschen mehr von ihrem Fingerspitzengefühl vom Urteilsvermögen meines Mentors, vom Weitblick manch anderer Kollegen!

Jetzt habe ich sie vor mir, alle meine 25 Schüler, erwartungsvoll: Es gibt Zeugnisse. Ich möchte ihnen etwas Besonderes mit auf den Weg geben, möchte ihnen etwas von dem sagen, was ich in den letzten Monaten empfunden habe, oder was ich gemeinsam mit ihnen für sie erreichen will: Lebenstüchtigkeit, Offenheit, Verlässlichkeit. Sie sollen doch einmal ihren Platz in unserer Gesellschaft ausfüllen! Was aber vermag ich auszudrücken? Eine Stunde ist kurz. Schon ertönen Stimmen im Treppenhaus. «Ferien», schallt es durch unseren lieben, alten Backsteinklotz. Ferien, ich freue mich, wie eine Schülerin.

In diesem Moment geht mir vieles durch den Kopf. Selbst der Abschied von der Studiengruppe vor reichlich einem halben Jahr ist mir wieder gegenwärtig, wie wir alle unseren Anspruch noch einmal bekräftigt haben: «Wir wollen die Schüler begeistern, mitreißen!» Schon mit der für März bevorstehenden Klassenfahrt würde ich dazu eine neue Chance haben, mehr noch, mit jeder Schulstunde, die ich künftig geben werde [9].

**Übung 17. Gliedern Sie den Text in 5-6 inhaltlich abgeschlossene Abschnitte und betiteln Sie sie.**

**Übung 18. Beantworten Sie die Fragen zum Text.**

**1.** Wer ist der Ich-Erzähler in dieser Geschichte? **2.** Wo und was hat Silvia Kirste studiert? **3.** Was stand in ihrer Beurteilung, die sie an der pädagogischen Hochschule in Magdeburg erhielt? **4.** Womit begann ihre Arbeit als Lehrerin in Roßwein? **5.** Entsprach Silvias erste «Stunde der Wahrheit» ihren Erwartungen? **6.** In welchen Fächern unterrichtet Silvia Roßwein? **7.** Welche Vorstellungen hatte sie vom Geschichtsunterricht? **8.** Wie waren ihre eigenen Lehrer? **9.** Fand Silvia bei allen Schülern Entgegenkommen? **10.** Auf welche Weise hat eine Klasse ihre Geschichtslehrerin auf die Probe gestellt? **11.** Wie ist sie mit dieser ersten Probe fertig geworden? **12.** Was erzählt Silvia von ihrem Mentor und von den Kontakten mit den älteren Kollegen? **13.** Was gehört nach Silvias Meinung zur Kunst eines Lehrers? **14.** Welche Eigenschaften will sie ihren Schülern aneignen?



Übung 19. **Formulieren Sie den Ideengehalt des Textes.**

Übung 20. **Begründen Sie die folgenden Behauptungen.**

1. Die «Stunde der Wahrheit» fiel Silvia Kirste schwer, denn... .
2. Nicht überall spürte die junge Lehrerin von Anfang an Entgegenkommen, denn ... .
3. Manchmal verzichtete sie auf Anschauungsmittel im Unterricht, denn ... .
4. Zu fachlichem Wissen muss noch die Erfahrung kommen, denn ... .

Übung 21. **Versetzen Sie sich in die Lage der Lehrerin Silvia Kirste. Sie muss vor ihren Kollegen ihre pädagogischen und methodischen Ansichten verteidigen. Begründen Sie.**

1. Warum muss man sich im Unterricht auf die Schüler einstellen?
2. Warum soll der Unterricht die Schüler mitreißen?
3. Warum muss der Lehrer auf jeden einzelnen Schüler eingehen?
4. Warum darf man im Geschichtsunterricht auf das Anschauungsmaterial nicht verzichten?
5. Warum muss ein Lehrer über familiäre Probleme seiner Schüler informiert sein?

Übung 22. **Sprechen Sie über die Rolle des Schulpraktikums bei der Lehrerbildung.**

Übung 23. **Lesen Sie die folgenden pädagogischen Ratschläge für Ihre künftige Arbeit und berichten Sie, was Sie Neues erfahren haben.**

### KEINE ANGST VOR DEM PRAKTIKUM (Pädagogische Ratschläge für Absolventen)

Nun, liebe Absolventen, die ersten Unterrichtswochen sind überstanden, wie steht's mit dem Unterricht? Sie sind nicht zufrieden? Das ist gut. Aber auch verständlich, denn kein Meister ist bisher vom Himmel gefallen. Also, nicht den Kopf hängen lassen.

Wo lagen zu Beginn der Tätigkeit einer Absolventin die Hauptschwächen in ihrem Unterricht? In Verbindung mit einem unklar konzipierten Stundentyp vermischte sie Einführung, Festigung, Wiederholung und Systematisierung des Unterrichtsstoffes. Das hatte zur

Folge, dass für die Kollegin selbst, vor allem aber, für die Schüler das Stundenziel nicht eindeutig erkennbar war. Die Kollegin musste selbst zu viel an Stoff darbieten bzw. «erfragen». Den Schülern fehlte die exakte Orientierung für das schöpferische Mitdenken und Arbeiten. Deshalb gab es im Unterricht einen großen Teil von «passiven» Zuhörern, die sich bald langweilten und schließlich versuchten, ihrer eigenen Beschäftigung nachzugehen.

Erstens: Gewinnen Sie eindeutig Klarheit über den Studentyp – entsprechend dem Stundenziel! Plane ich zum Beispiel eine Neuaufführung, so kann der Lehrervortrag der Schwerpunkt der Wissensvermittlung sein. Dann kann sich eine erste Festigungs-oder Anwendungsaufgabe anschließen. Unbedingt sollten Teilkontrollen eingeplant werden, damit man sich davon überzeugen kann, ob alle Schüler den vermittelten Stoff verstanden haben.

Zweitens: Planen und formulieren Sie Ihre Hauptfragen! Halten Sie dieselben in Ihrer Unterrichtsvorbereitung schriftlich fest! Überlegen Sie auch die gewünschten und zu erwartenden Antworten! Geben Sie den Schülern Zeit zum Überlegen. Achten Sie genau auf den Inhalt der Antworten. In den Antworten der Schüler kann der Lehrer erkennen, inwieweit die Schüler das Problem erkannt und verarbeitet haben.

Drittens: Planen Sie die Arbeit der Schüler im Verlauf der Unterrichtsstunde! Sie ist ein wesentliches Moment, um eine schöpferische Arbeitsatmosphäre im Unterricht zu sichern. Die Möglichkeiten sind vielfältig: aus dem Lehrbuch einen Abschnitt selbständig erarbeiten und anschließend darüber sprechen lassen, die Anfertigung einer Tabelle oder eines Schemas mit anschließendem Schülerkommentar, die schriftliche Beantwortung einer Komplexfrage.

Der Erfolg des Unterrichts beginnt also bei seiner gründlichen und wohlgedachten Vorbereitung.

Man darf auch kein Sklave seiner Vorbereitungen sein. Änderungen im Stundenablauf zugunsten des Ziels sind möglich.

Trotz guter Stundenplanung kann der Verlauf infolge verschiedener Umstände anders werden.

Und noch eins ist zu beachten! Ein Lehrer ist selbst außerordentlich diszipliniert, nicht nur beim pünktlichen Beginn und Beenden der Stunde, in der regelmäßigen Kontrolle der Hausaufgaben, der termingemäßen Rückgabe von schriftlichen Arbeiten, in der verantwortungsvollen Erfüllung seiner vielen Aufgaben als Klassenleiter und Fachlehrer, sondern auch in seinem Äußeren, seiner sauberen Kleidung, seiner

gepflegten Umgangssprache. Er «brüllt» nicht, um die Schüler zu disziplinieren, beherrscht seinen Ärger, erteilt keine «Affektzensuren». Er lobt mehr als er tadelt und bemüht sich, nicht durch «Androhen» von Strafen zu «Erfolg» zu kommen. Wenn er jedoch eine Strafe ankündigt, dann führt er sie auch selbst konsequent durch [10].

**Übung 24. Man sagt «Übung macht den Meister». Befragen Sie Ihre Lektoren, Schullehrer und die Absolventen, welche Ratschläge sie Ihnen vor dem Praktikum noch geben könnten.**

**Übung 25. Wie meinen Sie, sind Sie jetzt schon fertig und vorbereitet, um das Praktikum in der Schule abzuleisten?**

**Übung 26. Das Schulleben kann man sich ohne interessante Situationen nicht vorstellen. Sehen Sie einige durch und geben Sie den Inhalt dieser Texte wieder. Sammeln Sie Materialien zum Thema «Humor aus dem Schulleben» [11].**

1. Fritschen im Deutschunterricht: «Oh, eine Woge!» – Die Lehrerin korrigiert: «Nein, das ist eine Waage.» – «Ich werde mich nun abwagen.» – «Nein, das heißt abwiegen.» – «Jetzt habe ich mich abgewiegt.» – «Nein, man sagt abgewogen.» – «Also doch eine Woge!»

2. Der Kunstlehrer zur Klasse: «Ihr sollt malen, was euch gefällt.» – Als der Lehrer Fritzens Blatt sieht, fragte er ihn: «Hast du schon mal einen Engel mit drei Flügeln gesehen?!» – Fritzen: «Haben Sie schon mal einen Engel mit zwei Flügeln gesehen?»

3. Der Lehrer gibt die Hausarbeiten zurück. «Lisa, du musst deinen Aufsatz noch einmal schreiben, und zwar so, dass es auch ein Dummer versteht.» – «Gut, Herr Lehrer! Aber können Sie mir vorher vielleicht sagen, welche Absätze Sie nicht verstehen?»

**Übung 27. Fragen Sie Ihre Bekannten, die das Praktikum in der Schule abgeleistet haben, welche peinlichen Situationen mit Ihnen während des Praktikums geschehen sind. Erzählen Sie darüber in der Gruppe.**

**1. Wie waren Sie in der Schule empfangen? 2. Haben Sie während des Praktikums mit Freude und Eifer gearbeitet? 3. Gab es in Ihren Klassen solche Schüler, die versuchten die Disziplin zu untergraben? 4. Ist es Ihnen gelungen, einen guten Kontakt zur Klasse zu gewinnen? 5. Auf welche Art und Weise regten Sie die Aktivität und Selbständigkeit der**

Schüler an? **6.** Hatten Sie immer eine eiserne Ausdauer? Wenn nein, wie benahmen Sie sich? **7.** Welche Berufserfahrungen haben Sie gesammelt? **8.** Gelang es Ihnen immer, mit den Schwierigkeiten fertig zu machen? **9.** Sprachen Ihre Kinder im Unterricht ziemlich einwandfrei? **10.** Wessen und wie viel Stunden haben Sie beigewohnt? Haben Sie Ihnen gefallen? **11.** Welche Methoden und Verfahren haben Sie während des Praktikums angewendet? **12.** Haben Sie immer den Stundenplan tüchtig ausgearbeitet oder waren es nur Stundenskizzen? **13.** Was ist Ihnen während des Praktikums schwer gefallen? **14.** Bemühten Sie sich während des Unterrichts den Stundenplan einzuhalten? **15.** Könnten Sie sagen, dass Sie den Schülern die Kenntnisse ins Gedächtnis hämmerten? **16.** Sind Sie mit den Ergebnissen des Praktikums zufrieden? Wenn nein, warum?

Übung 28. **Berichten Sie über Ihr Praktikum in der Schule. Gebrauchen zur Hilfe das folgende Schema.**

### MEIN PÄDAGOGISCHES PRAKTIKUM IN DER SCHULE

Zurzeit studiere ich ... . Von dem sechsten April bis zum 24. Mai dieses Jahres leistete ich mein erstes pädagogisches Praktikum in der Schule ab. Mein Praktikum fand in der Schule ... in der Stadt ... statt. In der ersten Woche hospitierte ich bei einer Englischlehrerin. Danach unterrichtete ich Englisch in den folgenden Klassen ... . Während des Praktikums gab ich 18 Stunden und organisierte eine Veranstaltung ... . In meinem Unterricht benutzte ich verschiedene Sprachspiele, Rollenspiele, Rätsel und ..., wendete auch das Anschauungsmaterial an. Die Vorbereitung zu den Stunden erforderte viel Zeit, aber es lohnte sich. Das motivierte die Schüler und weckte ihr Interesse an der Fremdsprache, regte die Kinder zur aktiven Mitarbeit im Unterricht an. Manchmal hatte ich Schwierigkeiten mit ... . Die Praktikumszeit verging ... . Ich bin mit meinen ... zufrieden. Besonders interessant für mich war ... . Das Praktikum half mir verstehen, dass der Lehrerberuf ... ist.

## DIE HOCHBEGABTEN KINDER

Übung 1. **Wer könnte Ihrer Meinung nach als Wunderkind genannt werden? Da sind einige Meinungen. Sehen Sie diese durch und formulieren Sie Ihre Definition dieses Begriffes.**

1. Allgemein werden Menschen als **Wunderkind** bezeichnet, die schon als Kind auf bestimmten Gebieten erstaunliche Fähigkeiten zeigen, die normalerweise erst im Erwachsenenalter erreicht werden. Der Ausdruck kam im 19. Jahrhundert vor allem im Konzertbetrieb auf.

2. In der Fachliteratur wird der Begriff **Wunderkind** auch benutzt, um eine spezielle Variante der Hochbegabung zu beschreiben, bei der Menschen bereits im Kindesalter in einem Fachgebiet die Leistung Erwachsener erreichen, bereits weitgehend eigenständig die Regeln und Methoden ihres Fachgebietes anwenden und dabei oft innovative Problemlösungen entwickeln.

3. Die Kinder weisen für ein bestimmtes Gebiet ein erstaunliches Verständnis und Talent auf, beispielsweise für Musik, Mathematik, Sprache oder auch das Schachspiel. Anregung und Förderung sind zur Entwicklung der Leistungen zwar dennoch nötig, sie haben im jeweiligen Gebiet jedoch außergewöhnlich großen Erfolg. Handelt es sich bei den Kindern um junge Genies oder Savants, dann gehen mit den besonderen Fähigkeiten mitunter Einschränkungen in anderen Bereichen einher. Auch im Erwachsenenalter halten viele Wunderkinder ihre Leistungshöhe [12].

Übung 2. **Wunderkinder sind begabte Kinder. In welchem Falle kann man von Hochbegabung sprechen? Da sind die Aussagen der Gelehrten über die Hochbegabung. Sehen Sie den Text durch und äußern Sie sich dazu.**

### WAS IST HOCHBEGABUNG?

Lange Zeit wurden besondere Begabungen als ein Geschenk des Himmels betrachtet. Das Zusammenspiel von Vererbung und Umwelt war noch nicht bekannt; eine einheitliche Definition in weiter Ferne. Heute gilt als hochbegabt, wer in einem Intelligenztest (z. B. dem HAWIK) einen Wert erreicht hat, der über 130 liegt. Dieses Ergebnis wird von zwei bis drei Prozent der Gesamtbevölkerung erzielt. Der IQ-Wert bildet Fähigkeiten in bestimmten Bereichen ab, etwa logisches Denken oder räumliches Vorstellungsvermögen. Kreativität und soziale Intelligenz sind

Talente, die mit Intelligenztests nicht erfasst werden können und dennoch ebenfalls entscheidend sind für die intellektuelle Entwicklung eines Menschen. Soll die Begabung eines Kindes eingeschätzt werden, wird daher neben dem IQ-Wert das Eltern- und Lehrerurteil berücksichtigt. Merkmale hochbegabter Kinder sind: frühes Sprechen – großer Wortschatz – genaue Beobachtungsgabe – schnelle Auffassungsgabe – überdurchschnittliches Konzentrationsvermögen – Langeweile bei Routineaufgaben – gutes Erinnerungsvermögen – schnelles Erkennen von Zusammenhängen zwischen Ursache und Wirkung – autodidaktisches Lernen – ausgeprägte Wissbegierde – geringes Schlafbedürfnis – mitunter Spezialinteressen – Lesebegeisterung – eigene Ansichten von Anfang an – Streben nach Perfektion – kritisches Hinterfragen von Meinungen und Autoritäten – starkes Verantwortungsgefühl – Kreativität, Fantasie – Sensibilität.

Bei hochbegabten Kindern kommt es häufig zu einer asynchronen Entwicklung, d.h. die intellektuelle Entwicklung verläuft schneller als die emotionale und die körperliche. So kann ein Fünfjähriger die intellektuellen Fähigkeiten eines Neunjährigen haben, aber im emotionalen Erleben und im sozialen Verhalten einem Sechsjährigen oder gar einem Vierjährigen entsprechen. Problematisch wird es, wenn Fünfjährige Kriegsberichte und andere schwere Kost in der Zeitung lesen. Ohne über die nötige emotionale Reife zu verfügen, haben diese Kinder leichten Zugang zur nicht immer schönen Welt der Erwachsenen. Das kann Ängste auslösen. Zudem ist vielen Erwachsenen nicht bewusst, dass schlaue und mitunter sehr reif klingende Kinder trotz allem Kinder sind. Ein IQ von 130 und mehr schützt nicht vor Wutanfällen, Geheul und anderen völlig normalen kindlichen Verhaltensweisen [13].

**Übung 3. Was verstehen Sie unter dem Begriff «Hochbegabung»? Wie sind Ihrer Meinung nach die Merkmale der Hochbegabung?**

**Übung 4. Es ist sehr wichtig, die Hochbegabung bei einem Kind rechtzeitig zu bemerken. Wann kann man sie bemerken? Machen Sie sich mit den Forschungsergebnissen der Wissenschaftler bekannt. Sind Sie damit einverstanden, dass man Hochbegabung schon in den ersten drei, vier Jahren bemerken kann?**

### HOCHBEGABUNG, WANN KANN MAN SIE BEMERKEN?

Haben die Kinder eine Intelligenzquote von über 130, kann man von Hochbegabung sprechen. Auf mindestens 2% trifft dies zu. Man kann die

Hochbegabung meist schon in den ersten drei, vier Jahren bemerken. Etwa mit 3 können viele schon erste Wörter lesen, mit 4 fangen sie von sich aus an zu schreiben und mit 5 beherrschen sie das kleine Einmaleins. Die begabten Kinder sind einfach anders. Man soll diese Kinder anders als die Gleichaltrigen behandeln.

Aber nicht immer kann man Hochbegabung früh erkennen. Viele dieser Kinder wollen um keinen Preis auffallen und passen sich stark an. Sie wollen oder können ihre Fähigkeiten nicht zeigen. Die Folgen sind: Langeweile, Unaufmerksamkeit und mittelmäßige Noten. Bei einigen Kindern kann man die hohe Intelligenz erst in bestimmten Problemsituationen erkennen. Sie ziehen sich extrem zurück oder spielen in der Schule den Klassenkasper.

Die emotionale und körperliche Entwicklung eines begabten Kindes hinkt der geistigen meist weit hinterher. Da muss man auch etwas tun. Man sollte die Kontakte des Kindes zu den anderen unterstützen, sowohl zu «normalen» wie auch zu anderen hochbegabten Kindern. Vor allem körperlich muss man viele Hochbegabte fördern.

Ein kleines Genie in der Familie zu haben ist auch für die Eltern anstrengend. Man sollte seinem Kind immer genügend intellektuelles «Futter» beschaffen. Man muss viel Spielzeug und Material zum Basteln und Bauen besorgen [14].

**Übung 5. Hochbegabte Kinder sind neugierig, interessiert, wollen alles wissen. Aber sie langweilen sich bei Routineaufgaben schnell. Wie kann man Hochbegabte fördern? Setzen Sie die Sätze ins Passiv ein.**

**1.** Mann soll die hochbegabten Kinder rechtzeitig erkennen. **2.** Man soll sie systematisch fördern. **3.** Die Begabung soll man durch unterschiedliche Aktivitäten anregen. **4.** Den Kindern soll man vielfältige Anregungen wie Reisen, Kinobesuche, Ausflüge bieten. **5.** Man soll die Kinder in ihrem Streben nach Wissen unterstützen. **6.** Mann soll die hochbegabten Kinder intensiv beschäftigen. **7.** Diese Kinder soll man nicht mit hohem Leistungsdruck überfordern.

**Übung 6. Was können Einzelne oder Institutionen für Hochbegabte tun? Sehen Sie folgende Ratschläge durch und nennen Sie noch bestimmte Vorschläge, wer was für die Hochbegabten tun könnte. Arbeiten Sie in Gruppen.**

Die Wissenschaftler	den Begriff «Hochbegabung» richtig definieren; die Notwendigkeit von Fördermaßnahmen begründen; begabte Kinder psychologisch testen
Das Kultusministerium	besondere Schulprogramme für Hochbegabte entwickeln; Schulen für Hochbegabte organisieren; Klassen für Hochbegabte einrichten; kompetente Lehrkräfte ausbilden
Die Stiftungen	gezielte Förderung von Hochbegabten finanzieren
Schulen	Beratungsgespräche mit Eltern und Kindern durchführen; Tipps zur Förderung geben
Die Lehrer	die begabten Kinder öfter aufrufen und loben; die Begabten integrieren; gutes Klassen- und Schulklima aufrechterhalten
Die Eltern	die Kinder beim Lernen unterstützen; die soziale Kompetenz der Kinder entwickeln; Kontakte zu Mitschülern fördern.

Übung 7. Hochbegabte Kinder können vorzeitig eingeschult werden. Klassen dürfen von Hochbegabten übersprungen werden. Fordern oder fördern? Beides ist wichtig. Führen Sie die Abfrage Ihrer Gruppenkommilitonen, Lektoren und Bekannten hinsichtlich folgender Vorschläge durch und recherchieren Sie in der Gruppe.

Vorzeitige Einschulung; Überspringen von Klassen; Einrichtung von besonderen Klassen; Eröffnung von Gymnasien mit erhöhten Anforderungen; Stellung von Extra-Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad; Teilnahme am Unterricht höherer Klassen; Anpassung der Aufgaben an das Leistungsniveau der Kinder; Differenzierung des Unterrichts; Besuch von Wahlfächern für höhere Klassen; Verhinderung von Langeweile durch vielfältige Anregungen; Kursangebote am Nachmittag und am Wochenende.



**Übung 8. Es gibt so eine Meinung, dass die hochbegabten Kinder in der Schule auf viele Schwierigkeiten stoßen. Wie ist Ihre Meinung dazu? Sehen Sie den Text durch und äußern Sie sich. Könnten Sie noch bestimmte Schwierigkeiten der Hochbegabten nennen?**

## SCHWIERIGKEITEN HOCHBEGABTER IN DER SCHULE

Hochbegabte haben das größte Potenzial für Lernerfolg, doch Begabungen im intellektuellen Bereich drücken sich nicht immer in guten schulischen Leistungen aus. Dauerhafte geistige Unterforderung führt zu Langeweile, die früher oder später in Verhaltensauffälligkeiten und Störverhalten umschlagen kann. Die wenigsten Lehrkräfte würden bei verhaltensauffälligen Kindern eine unentdeckte Hochbegabung vermuten. Zu sehr werden Intelligenz und Begabung in Verbindung gebracht mit Anpasstheit, Motivation und der Fähigkeit, Schwierigkeiten wie ein Erwachsener erkennen, artikulieren und lösen zu können. Kinder, die trotz nachgewiesener hoher Intelligenz im schulischen Kontext versagen, stellen ihr soziales Umfeld vor Rätsel: Wie ist es möglich, dass begabte Kinder und Jugendliche weit unter ihren Möglichkeiten bleiben?

Was ist Minderleistung?

**Übung 9. Es gibt so eine Meinung, dass für besonders begabte Kinder spezielle Schulen sein müssen. Wie finden Sie diese Position? Welche Ursachen könnten Sie dazu nennen?**

**Z. B.** In der normalen Schule langweilen sich diese hochbegabten Kinder zu Tode und haben deshalb oft schlechte Noten; oft wissen die Lehrer nicht, wie sie mit diesen Kindern umgehen sollen usw.

**Übung 10. Kreative Menschen – woran erkennt man sie? Sind Sie ein kreativer Mensch? Warum (nicht)? Wie stellen Sie sich das Leben eines kreativen Menschen vor? Lesen Sie den Text.**

## KREATIVITÄT – ZEHN SIMPLE ERFOLGSREGELN

1. Nutzen Sie es, um Ihr Leben zu analysieren. Das ist einfacher als das Studium von Börsenkursen und auf lange Sicht viel wichtiger.
2. Dies kann eine Verabredung sein oder ein neues Kleid, ein Konzert oder ein Theaterbesuch. Malen Sie sich dieses Ereignis immer wieder aus. Sie erzeugen dadurch eine positive Grundstimmung für den beginnenden Tag.

3. Pflanzen oder bunte Wände wirken Wunder. Entscheidend ist nicht, wie die Umgebung beschaffen ist, sondern, dass man sich mit ihr im Einklang fühlt.

4. Gehen Sie schlafen, wenn Sie müde sind – nicht erst zum Sendeschluss im Fernsehen. Essen Sie, wenn Sie hungrig sind, statt mit der Mittagsglocke in die Kantine zu eilen. Ihre Zeit ist flexibler als Sie denken.

5. Unermüdliche Aktivität ist sicher lobenswert, aber nicht immer das beste Rezept für Kreativität.

6. Fördern Sie Ihre wenig entwickelten Seiten, statt immer nur das zu tun, was Sie gut können.

7. Am besten tut man dies durch leichte Tätigkeiten wie Spaziergehen oder Schwimmen. Geniale Ideen unter der Dusche oder gar am stillen Örtchen sind keine Seltenheit.

8. Sie haben weniger Vorurteile als Erwachsene, hören besser zu und sind viel aufgeschlossener gegenüber allem Neuen.

9. Das Schicksal vieler Avantgardisten ist, dass sie zunächst nicht ernst genommen werden oder sogar harsche Kritik oder Neid für ihre ungewöhnlichen Ideen ernten. Nutzen Sie die Kritik aber zur Optimierung Ihrer Pläne.

10. Kreative Menschen legen sich nicht vorschnell auf eine Antwort fest. Sie ziehen die unterschiedlichsten Ursachen und Erklärungen in Betracht. Wurden Sie bei einer Beförderung übergangen, denken Sie eventuell: «Das ist passiert, weil mich der Chef nicht mag». Kehren Sie den Satz um! «Es ist passiert, weil ich den Chef nicht mag». Enthält dieser Satz vielleicht ein Körnchen Wahrheit? [15].

Übung 11. Ordnen Sie die Überschriften (A–J) den einzelnen Tipps (1–10 aus der Übung 10).

A. Führen Sie ein Tagebuch.

B. Beginnen Sie jeden Tag mit einem Ziel, auf das Sie sich freuen können.

C. Bestimmen Sie Ihre Zeiteinteilung selbst.

D. Betrachten Sie Probleme unter verschiedenen Blickwinkeln.

E. Brechen Sie mit alten Gewohnheiten.

F. Fördern Sie Ihr Unterbewusstsein.

G. Geben Sie Ihrem Arbeitsplatz eine persönliche Note.

H. Lassen Sie sich durch Kritik nicht entmutigen.

I. Lernen Sie von Kindern.

J. Nehmen Sie sich Zeit für Reflexion.

Übung 12. Stellen Sie sich vor, dass Sie im Bildungsministerium arbeiten. Sie bereiten sich auf den Vortrag zum Thema «Hochbegabte Kinder in der Schule, zu Hause» vor. Sie sollen zum Thema etwa fünf Minuten lang referieren. Sie sollen sich ein entsprechendes Stichwortkonzept als Vortragsleitfaden entwickeln sowie Ihr Kurzreferat unter Berücksichtigung der dokumentierten 10 Regeln frei und möglichst eindrucksvoll halten.

## Durchführung

Zuerst machen Sie sich mit 10 Regeln eines «guten Vortrags» bekannt. Dementsprechend werden die anderen Studenten der Gruppe als «sehr verehrte Gäste» begrüßt. Sodann erfolgt ein kurzes Feedback der Zuhörer (Wie hat mein Vortrag auf Euch gewirkt?). Darauf aufbauend erhalten Sie Gelegenheit, sich anhand von Lehrbüchern, Lexika und sonstigen Nachschlagewerken auf ein Thema Ihrer Wahl vorzubereiten und das erwähnte Stichwortkonzept auf einer A5-Karte zu notieren (diese Vorbereitung erfolgt in der Regel zu Hause). Die Vorträge selbst werden von Ihnen in Anlehnung an den dokumentierten Regelkatalog gehalten, und zwar nach Stichworten, in freier Rede, vom Rednerpult aus, in Anspielung auf einen fiktiven Hochschulkurs. Nach jedem Kurzreferat erfolgt eine kurze Bewertung unter den Gesichtspunkten «Wie verständlich war das Kurzreferat?»; «Wie interessant wurde es vorgetragen?».

## 10 Regeln für den guten Vortrag

1. Erst mal tief einatmen, die Luft etwa 4 Sekunden anhalten und dann langsam ausatmen. Das beruhigt.
2. Festen Stand suchen und Körperhaltung straffen (Wohin mit den Händen?).
3. Die Zuhörer in aller Ruhe anschauen und den Blick langsam schweifen lassen (Ich bin hier der Experte!).
4. Das Thema nennen und den Aufbau des Vortrages überblickshaft erläutern (Überblick vermitteln).
5. Die Zuhörer mit einem interessanten Einstieg hellhörig machen und für den Vortrag gewinnen (sie z. B. direkt ansprechen).
6. Frei und lebendig reden und argumentieren, damit niemand einschläft (Mimik und Gestik einsetzen).
7. Die Rede so gestalten, dass die Zuhörer sich angesprochen fühlen (lebensechte Beispiele und Anregungen, rhetorische Fragen).

8. Stimme und Tonlage so variieren, dass die Ausführungen unterstrichen werden. (Der Ton macht die Musik!)

9. Ruhig mal kleine Pausen lassen und Wiederholungen einfügen; das macht die Rede eindringlicher (Zuhörer brauchen Zeit zum Verschnaufen und zum Nachdenken).

10. Am Ende einen guten «Abgang» sichern, denn der letzte Eindruck bleibt auf jeden Fall haften (das muss nicht unbedingt was Witziges sein) [16].

Übung 13. **Was bedeuten diese Sprichwörter und Zitate? Gebrauchen Sie diese in den passenden Situationen.**

1. Rom ist nicht an einem Tag erbaut worden. 2. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. 3. Die Wurzel der Wissenschaft ist bitter, umso süßer ist ihre Lehre. 4. Fleißige Schüler machen fleißige Lehrer. 5. Aus nichts wird nichts. 6. Wer die Wahl hat, hat die Qual. 7. Arbeit macht das Leben süß. 8. Übung macht den Meister. 9. Sage es mir, und ich vergesse es; zeige es mir, und ich erinnere mich; lass es mich tun, und ich behalte es (*Konfuzius*). 10. Der Kluge lernt nach dem ersten Fehler, der dumme nach den x-ten Fehlern, der Weise lernt nie aus (*Chinesisches Sprichwort*). 11. Wenn du gerne lernst, wirst du auch viel lernen. Was du gelernt hast, erhalte durch Übung (*Isokrates*). 12. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es (*Erich Kästner*). 13. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. 14. Was Hänschen gelernt hat, das reicht für Hans nimmermehr. 15. Aus Schaden wird man klug.

## GUTE UND «SCHLECHTE» SCHÜLER

Übung 1. Lesen Sie das Gedicht «Wie ein Schüler sein soll» durch. Welcher Meinung sind Sie: wie soll ein Schüler sein?

### WIE EIN SCHÜLER SEIN SOLL

Schlau sein wie ein Fuchs,  
geduldig sein wie ein Schaf,  
flink sein wie ein Wiesel,  
fleißig sein wie eine Ameise,  
sanft sein wie ein Lamm,  
wach sein wie ein Luchs,  
klug sein wie eine Eule,  
gläubig sein wie ein Kind.

Übung 2. Was fällt Ihnen zu den Begriffen «ein schlechter Schüler» und «ein guter Schüler» ein?

Übung 3. Lesen Sie den Text «Schlechte Schüler gibt es nicht!». Wie finden Sie die Position des Autors?

### SCHLECHTE SCHÜLER GIBT ES NICHT!

Aus unserer Sicht gibt es keine «schlechten Schüler», sondern bestenfalls «Schüler mit schlechten Noten». Jeder hat in irgendeiner Form Stärken und Schwächen und sehr oft ist die Leistung, die in der Schule erbracht wird, auch von verschiedenen Phasen geprägt. Liebe Eltern, denkt vielleicht auch einmal, wie eure Zeugnisse waren und schlechte Noten sind kein Weltuntergang.

Immer gibt es Schüler, die ein gutes oder gar sehr gutes Zeugnis in den Händen halten dürfen. Liebe Schüler, sucht einfach einmal die Gelegenheit und unterstützt eure Mitschüler, die es nicht so leicht in der Schule haben.

Ihr seid nicht zufrieden mit Eurem Zeugnis, habt das Klassenziel dieses Jahr vielleicht sogar nicht erreicht? Für das neue Schuljahr gibt es viele Möglichkeiten, kompetente Hilfe zu bekommen. Oftmals könnt ihr die bei euren Mitschülern bekommen. Auch eure Lehrer stehen euch sicherlich gerne bereit, das oder andere noch mal zu erläutern.

Übung 4. **Gruppenarbeit:** Überlegen Sie sich, was ist besser, ein guter oder ein schlechter Schüler zu sein. Gehen Sie bei der Vorbereitung auf folgende Punkte ein.

**Gruppe 1:**

- Wer sind gute Schüler?
- Was können gute Schüler?
- Wie verhalten sich die Lehrer zu guten Schülern?
- Wie verhalten sich die Mitschüler zu guten Schülern.
- Gute Schüler und Lernstoff.
- Gute Schüler zu Hause.

**Gruppe 2:**

- Wer sind schlechte Schüler?
- Was können schlechte Schüler?
- Wie verhalten sich die Lehrer zu schlechten Schülern?
- Wie verhalten sich die Mitschüler zu schlechten Schülern.
- Schlechte Schüler und Lernstoff.
- Schlechte Schüler zu Hause.

Übung 5. **Formulieren Sie die wichtigsten Unterschiede zwischen den guten und schlechten Schülern.**

Übung 6. **Das Gedicht, das heute gelesen wird, heißt «Ein schlechter Schüler». Wovon könnte in dem Gedicht die Rede sein?**

Übung 7. **Lesen Sie das Gedicht. Wer hatte recht mit seinen Vermutungen?**

EIN SCHLECHTER SCHÜLER

Als ich noch zur Schule gehe,  
Zählte ich bald zu den Schlaunen,  
doch ein Zeitwort recht zu biegen,  
brachte immer Furcht und Grauen.  
Wenn der Lehrer mich ansehte,  
sprechte ich gleich falsche Sachen,  
für die andern Kinder alle  
gebe das meist was zum Lachen.  
Ob die Sonne fröhlich scheinete

oder ob der Regen rinnte:  
wenn der Unterricht begann,  
sitzt' ich immer in der Tinte.  
Ob ich schriebte oder lese,  
Unsinn machte ich immer,  
und statt eifrig mich zu bessern,  
wardete es nur noch schlimmer.  
Als nun ganz und gar nichts helfte,  
prophezie mir unser Lehrer:  
wenn die Schule ich verlasste,  
würde ich ein Straßenkehrer.  
Da ich das nicht werden wollte,  
kamme ich bald auf den Trichter,  
stak die Nase in die Bücher,  
und so wardete ich Dichter.

*Bruno Horst Bull*

**Übung 8. Beantworten Sie die Fragen.**

1. War das lyrische Ich ein guter oder ein schlechter Schüler?
2. Worin oder womit hatte das lyrische Ich Probleme?
3. Wie reagierte der Lehrer auf die Schwierigkeiten dieses Schülers?
4. Wie reagierten die Mitschüler auf seine Probleme?
5. Hat ihm jemand Hilfe geleistet?
6. Wie finden Sie das Gedicht? Ist es lustig/ernst/traurig? Erklären Sie, warum.

**Übung 9. Im Gedicht werden idiomatische Wendungen gebraucht. Ordnen Sie die Bedeutungen den Wendungen zu.**

1) in der Tinte sitzen	a) merken, erkennen, wie etw. funktioniert, wie etw. zu machen, anzufassen ist, was zu tun ist u. Ä.
2) auf den Trichter kommen	b) eifrig lernen
3) die / seine Nase in ein Buch stecken	c) in einer sehr misslichen, ausweglosen Situation sein

Übung 10. Welche Wendungen aus der Aufgabe 9 passen in die Lücken?

1. Zwei Stunden habe ich an diesem Kreuzworträtsel herumprobiert, dann bin ich endlich ... . 2. Beim miserablen Wetter können Flugzeuge nicht fliegen. Da ... alle Touristen ... . 3. Es würde deinem Sohn nicht schaden, wenn er ... . 4. Und inzwischen sind auch ausländische Firmen ... , wie sie ihre Geschäfte in diesem Land am besten führen. 5. Von einem Vierzehnjährigen kann man nicht verlangen, dass er von früh bis spät ... . 6. Wir müssen Menschen helfen, die ... .

Übung 11. Stellen Sie sich vor, dass Sie Lehrer sind. Lesen Sie das Gedicht noch einmal und korrigieren Sie die Fehler.

Übung 12. Erzählen Sie das Gedicht aus der Perspektive des Schülers nach. Passen Sie auf die richtigen Verbformen.

Übung 13. Erzählen Sie das Gedicht aus der Perspektive des Lehrers nach.

Übung 14. Überlegen Sie sich, warum der Autor inkorrekte Formen gebraucht. Hat das Sie beim Lesen gestört? Warum (nicht)? Begründen Sie Ihre Meinung.



## SCHULUNIFORM: PRO UND CONTRA

Übung 1. Lesen Sie folgende kleine Texte. Was denken Sie über die Schuluniform? Einigen Sie sich auf eine Position.

### PRO

Die Schuluniform bietet die Möglichkeit der Entlastung der Eltern mit geringerem Einkommen. Durch die Einführung der Schuluniform erreicht man den Ausgleich der sozialen Unterschiede. Ein wichtiger Punkt ist die Förderung der positiven Einstellung zum «Arbeitsplatz» Schule. Schuluniformen fördern den Prozess der Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der eigenen Schule. Schuluniformen tragen zur Verbesserung der Disziplin bei und sind ein wichtiger Weg der Eingliederung von Minderheiten.

### CONTRA

Aufgrund der Tatsache, dass Kinder und Jugendliche zwischen dem 10. und 18. Lebensjahr noch wachsen, würde die Einführung der einheitlichen Schuluniform auf jeden Fall eine Erhöhung der schädlichen Gleichmacherei bedeuten. Eine Folge wäre die Verhinderung der individuellen Entfaltung des Kindes. Die positive Einstellung der Schüler soll mit Hilfe der Förderung der inneren Werte erfolgen. Der Besuch öffentlicher Schulen ist kostenfrei. Aufgrund dieses Gesetzes kann jedes Kind eine Schule besuchen, trotz der eventuell schwierigen finanziellen Situation seiner Eltern. Die Einführung der Schuluniform könnte einen Schritt in die falsche Richtung bedeuten. Die Argumente leidenschaftlicher Befürworter der Schuluniform würden den Grundprinzipien moderner Bildungspolitik widersprechen.

Übung 2. Da ist die Meinung des Ministers über die Schuluniform. Lesen Sie diese durch.

Es geht hier um die Frage, ob eine Schuluniform Vorteile bringen würde. Also, ich bin absolut für die Schuluniform. In vielen Ländern der Welt hat man gute Erfahrungen damit gemacht. Sie wissen doch so gut wie ich, wo bei uns Probleme liegen. Die Situation ist doch heutzutage so: Schon die Kinder legen meiner Ansicht nach viel Wert auf ihre Kleidung.

Das ist nicht gut für ihren Charakter. Dazu kommt ein wichtiges Problem: Eltern müssen für die Kleidungswünsche ihrer Kinder sehr tief in die Tasche greifen. Für manche ist das finanziell unmöglich. In der Zeitung liest man inzwischen bereits von brutalen Überfällen, bei denen sich Jugendliche gegenseitig wertvolle Lederjacken wegnehmen.

Ich bin der Meinung, das muss man endlich aufhören. Die Schuluniform hat doch in dieser Situation Vorteile für beide Seiten.

Positiv für die Eltern ist: sie müssen nur einmal für die Uniform bezahlen. Das kostet weniger als viele individuelle Kleidungsstücke. Der Vorteil für die Schüler: Es gibt weniger Konflikte.

### Übung 3. Beantworten Sie die Fragen.

1. Haben diese Ausführungen Sie ganz überzeugt, dass die Schuluniform besser ist? 2. Können alle Schulprobleme mit der Schuluniform gelöst werden? 3. Wer muss Ihrer Meinung nach eine Entscheidung treffen, ob die Schuluniform eingeführt werden sollte: die Kinder, die Eltern oder das Ministerium?

Übung 4. Was meinen Sie? Welche Vorteile und Nachteile hat die Schuluniform? Arbeiten Sie zu zweit und sammeln Sie Argumente und Informationen zum Thema «Pro und contra Schuluniform».

Übung 5. Lesen Sie das Interview mit den Jugendlichen durch. Ergänzen Sie dabei die Vorteile und Nachteile der Schuluniform. Nehmen Sie Stellung zu den Aussagen der Jugendlichen.

*Peter, 15:* Ich finde es zum Teil nicht gut, wie manche zur Schule kommen: bauchfreies T-Shirt, Piercing im Bauchnabel. Da finde ich die Schuluniform schon besser. Und morgens macht man sich keine Gedanken, was man anziehen soll.

*Uli, 14:* Ich bin gegen Schuluniform. Ich trage am liebsten Turnschuhe, Jeans, T-Shirts oder Hemden. Alleine schon der Begriff «Uniform» gefällt mir nicht. Ich bin doch in der Schule und nicht beim Militär.

*Helen, 15:* Ich ziehe lange und kurze Röcke, Kleider und Jeans an. Was andere tragen, finde ich nicht wichtig. Hauptsache, mein Stil passt zu mir. Ich will mich von anderen unterscheiden. Mit Kleidung zeigt man ja, was man ist.

*Dagmar, 17:* Gute Kleidung ist mein Hobby. Manche geben ihr Geld für Reisen aus und ich kaufe mir schöne Sachen davon. In die Schule trage ich bequeme Sachen, Jeans und Pullis. Wenn ich ins Theater gehe, ziehe ich schicke Schuhe, Hosen, Röcke und Blusen an. Wenn die Kleidung in der Klasse bunt ist, ist es besser für die Stimmung. Eintönige Schuluniformen sind langweilig und nicht modisch.

*Marcel, 17:* Wenn man die Schuluniform einführt, dann werden alle eine bestimmte Farbe und eine bestimmte Form der Kleidung haben. Nicht allen Schülern z.B. steht die Farbe oder die Form des Rocks, der Hose oder des Pullovers. Jeans, Pullover und andere Sachen kann man in der Schule und nach der Schule tragen. Die Uniform kostet auch viel Geld und man trägt sie nur in der Schule.

*Vanessa, 17:* Es ist mir egal, ob ich eine Schuluniform tragen soll oder in meinen eigenen Klamotten zur Schule gehe. Das sind doch nur Klamotten und nichts mehr. Ich gehe in die Schule, um zu lernen und nicht eine Modenschau zu machen.

*Kevin, 15:* Ich finde Schuluniformen prima. Dann sehen alle gleich aus, und man kann nicht schon direkt an der Kleidung erkennen, ob die Eltern reich oder arm sind. Ich kenne eine Klasse, wo man einen Jungen überhaupt nicht akzeptiert, nur weil er keine Markenklamotten hat. Das finde ich total falsch! [17].

#### Übung 6. Lesen Sie den Dialog. Haben die Kinder dieselbe Meinung wie die Eltern?

*Vater:* Mir gefällt die Idee mit den Schuluniformen gut, weil ihr dann viel entspannter und konzentrierter lernt.

*Mutter:* Genau! Außerdem ist so eine Uniform billiger als die Klamotten, die ihr normalerweise tragt. Deine neue Designerjeans haben uns z. B. fast 100 Euro gekostet, das teue Sweatshirt dazu noch einaml 50 Euro. Für eine komplette Uniform müssen wir höchstens 50 Euro zahlen. Und die Eltern bekommen bestimmt auch noch einen Zuschuss, dann wird es noch billiger.

*Sohn:* So ein Blödsinn! Ich finde meine Klamotten Klasse und ich will keine Uniform tragen!

*Tochter:* Quatsch! So eine verrückte Idee! Und ihr findet auch noch gut, dass wir alle rumlaufen wie die Soldaten! Ich will keine Uniform [18].

#### Übung 7. Recherchieren Sie im Internet und finden Sie die Informationen zum Thema «Was tragen die deutschen Schüler?». Erzählen Sie darüber im Plenum.

**Übung 8. Machen Sie eine Umfrage in den Schulen und an Ihrer Fakultät bezüglich der Schuluniform in der Republik Belarus. Analysieren Sie die Situation in der BRD und bei uns.**

**Übung 9. Nehmen Sie Stellung zum Problem der Schuluniform. Gebrauchen Sie dabei folgende Redemittel.**

**1.** Ich glaube, die Schuluniform hat die Funktion ... **2.** Sie kann zur Erhöhung / Förderung ... beitragen. **3.** Man sollte aber bedenken, dass durch die Einführung der Schuluniform ... **4.** Nachdem wir das Für und Wider der Schuluniform abgewogen haben, ... **5.** Nach Prüfung aller Argumente ... **6.** Nachdem wir alle Einwände diskutiert haben / alle Positionen durchgegangen sind, ...

**Übung 10. Führen Sie die Podiumsdiskussion durch – ein Streitgespräch mit folgenden Rollen.**

**1.** Eine Moderatorin / ein Moderator. **2.** Personen für die Pro-Position. **3.** Personen für die Contra-Position. **4.** Unterstützer der Positionen aus dem Publikum.

## PROBLEME IN DER SCHULE

Übung 1. Lesen Sie den Text durch und erschließen Sie aus dem Text die wichtigsten Aufgaben der Schule. Welche Aufgaben könnten Sie noch nennen?

### DIE AUFGABEN DER SCHULE

Vor der Schule stehen jetzt neue Aufgaben. Sie muss heute solche Leute erziehen, die sich ständig weiter bilden können. Das ist die Forderung des Tages. Neben den allgemeinbildenden Fächern wie Sprachen, Literatur, Geschichte und Gesellschaftskunde werden auch Naturwissenschaften, Physik, Mathematik und Informatik mit Computern unterrichtet. Der allseitigen Entwicklung dienen auch die Fächer Kunst, Musik und Sport.

Die Schule entwickelt die Talente und Fähigkeiten der Schüler nicht nur durch die Lernarbeit, sondern auch durch die Verbindung mit der Praxis und Produktion, durch verschiedene Formen der Freizeitgestaltung, durch die Teilnahme an der gesellschaftlichen Tätigkeit. Eine große Rolle spielen dabei die Massenorganisationen der Jugendlichen, verschiedenartige Kontakte zu anderen Schulen in der Heimat und im Ausland, allseitige Entwicklung des Jugendtourismus.

Übung 2. Lesen Sie den Text und erfüllen Sie die Aufgaben zum Text.

### VIELLEICHT WIRD ALLES GUT

Ich heiße Lena. Ich bin ziemlich schlecht in der Schule. Ich kann nicht gut lesen, und beim letzten Diktat hatte ich achtzehn Fehler.

«Achtzehn Fehler, Lena!» hat Frau Kammer gesagt. «Ich glaube, du musst dich etwas mehr anstrengen, sonst wirst du womöglich nicht versetzt.»

Ich habe einen großen Schreck bekommen, als ich das hörte. Ich will nicht sitzen bleiben. Ich will in keine andere Klasse gehen. Ich mag Frau Kammer gern. Und ich möchte weiter neben Regine Öhme sitzen, so wie jetzt.

«Bitte doch deine Mutter, dass sie jeden Tag mit dir lernt», hat Frau Kammer noch gesagt. «Dann wird es schon werden.»

Aber meine Mutter kann nicht mit mir lernen. Sie geht nachmittags arbeiten. Ich bin die Älteste, ich muss aufräumen und einkaufen. Um vier kommt mein Vater, der schimpft soviel. Er stellt auch gleich den

Fernseher an, und meine Geschwister toben herum, und dabei soll ich Schularbeiten machen. Mein Bett steht im Wohnzimmer, und meistens kann ich nicht einschlafen, weil der Fernseher läuft. Das alles hätte ich gern Frau Kammer erzählt. Ich traute mich nur nicht. «Was bei uns los ist, braucht niemand zu wissen», sagt meine Mutter immer.

Als die Schule aus war, wollte ich am liebsten mit keinem reden. Doch Regine kam hinter mir her gerannt. Regine ist noch nicht lange in unserer Klasse. Sie hat sich am ersten Tag ganz von allein neben mich gesetzt, und mittags gehen wir oft zusammen bis zur großen Kreuzung.

«Sei doch nicht so traurig», sagte sie. «Ich habe auch elf Fehler. Aber meine Mutter diktiert mir jetzt jeden Tag eine Seite, das hilft bestimmt. Das musst du auch machen».

Plötzlich bin ich wütend geworden. Die hatte ja keine Ahnung! «Halt doch die Klappe!» habe ich sie angebrüllt, und dann musste ich heulen.

Regine ist neben mir stehen geblieben. «Was ist denn los?» hat sie immer wieder gefragt. Da habe ich ihr alles erzählt. Sie hat zugehört und ein ganz komisches Gesicht gemacht und nichts mehr gesagt. Kein Wort. Nicht mal «auf Wiedersehen».

Zu Hause stand ein Haufen Geschirr herum, das musste ich abwaschen. Danach bin ich auf die Straße gegangen. Schularbeiten habe ich nicht gemacht. Ich habe mich auf die Treppenstufen gesetzt und gedacht: «Es hat ja doch keinen Zweck».

Auf einmal stand Regine neben mir. «Tag, Lena», sagte sie. «Ich will dich abholen». «Warum denn?» fragte ich und dachte: «Das meint sie ja doch nicht ernst».

«Du sollst mit zu uns kommen», sagte sie. «Dann können wir zusammen mit meiner Mutter Diktat üben».

«Warum denn?» fragte ich wieder, und da sagte Regine: «Weil du versetzt werden sollst. Ich möchte gern mit dir in einer Klasse bleiben». Wirklich, das hat sie gesagt. Genauso! Zuerst wollte ich es immer noch nicht glauben. Aber dann bin ich mit zu ihr gegangen, und vielleicht wird jetzt alles gut [19].

Übung 3. **Ordnen Sie die Sätze so, dass sie in der richtigen Reihenfolge vorkommen.**

**1.** Regine hat ein ganz komisches Gesicht gemacht. **2.** Sie hat Regine alles erzählt. **3.** Lena ist ziemlich schlecht in der Schule. **4.** Frau Kammer hat gesagt: «Womöglich wirst du nicht versetzt». **5.** Aber die Mutter kann

nicht mit ihr lernen. Sie geht nachmittags arbeiten. **6.** Lena ist die Älteste – sie muss viel zu Hause machen. **7.** Beim letzten Diktat hatte sie 18 Fehler. **8.** Regine kommt. Sie und ihre Mutter wollen Lena helfen. **9.** Vielleicht wird jetzt alles gut. **10.** Lena will nicht sitzen bleiben. **11.** Regine hat auch viele Fehler, aber ihre Mutter diktiert ihr jeden Tag eine Seite. **12.** Der Fernseher macht Lärm, die Geschwister toben herum und dabei soll sie Schularbeiten machen. **13.** Sie möchte weiter neben Regine sitzen, so wie jetzt.

Übung 4. **Sehen Sie sich den Text an und bilden Sie Sätze mit «denn» und «weil».**

**1.** Ich will nicht sitzen bleiben, denn ... **2.** Meine Mutter kann mit mir nicht lernen, weil ... **3.** Meistens kann ich nicht einschlafen, denn ... **4.** Ich traute mich nicht, Frau Kammer alles zu erzählen, weil ... **5.** Plötzlich bin ich wütend geworden, denn ... **6.** Regine wünscht, dass ich versetzt werde, denn ... **7.** Ich bin mit zu Regine gegangen, weil ...

Übung 5. **Wie meinen Sie, welche Probleme sind in diesem Text angeschnitten? Nehmen Sie Stellung zu diesen Problemen.**

Übung 6. **Lesen Sie das Interview und diskutieren Sie die Fragen.**

### INTERVIEW MIT IRINA KORSCHUNOW

*Frage:* Kommt es in der Bundesrepublik oft vor, dass die Schüler nicht versetzt werden?

*Antwort:* Ja, das ist vollständig normal. Man durchläuft eine Klasse nach der anderen. Man muss bestimmte Leistungen bringen und wenn man ein schlechtes, zu schlechtes Zeugnis hat, dann muss man in der Klasse bleiben und sie wiederholen.

*Frage:* Lena hat wahrscheinlich zu viel zu tun. Man hat den Eindruck, dass sie arbeiten muss, sie muss aufwaschen, einkaufen und so weiter. Arbeiten die Kinder in der Bundesrepublik viel oder wie ist das eigentlich: Arbeit in der Familie?

*Antwort:* Normalerweise geht es den Kindern natürlich gut, aber Lena stammt ja aus einer sozusagen... ja, einer asozialen Familie und dort läuft es, kann es sehr anders laufen. Der Vater ist ja zu Hause, und er trinkt vermutlich auch. Die Mutter ist den ganzen Tag weg. Dann wird das Kind

eben eingespannt. Das ist aber nicht normal, das ist eine Ausnahmesituation in Familien dieser Art, vielleicht normal ist es auf keinen Fall.

*Frage:* Ist Gleichberechtigung in der Familie in der Bundesrepublik ein Begriff?

*Antwort:* Ja, das wird durchaus diskutiert – die Gleichberechtigung der Geschwister, also dass die Brüder im Haushalt genau so helfen sollen wie die Mädchen und die Gleichberechtigung der Eltern. Natürlich wird es erwartet, dass auch die Männer beim Haushalt helfen, aber es hängt ja auch davon ab, ob beide berufstätig sind – wenn die Mutter zu Hause ist und nur den Haushalt zu machen hat und der Vater arbeitet den ganzen Tag, dann wird sie ihm natürlich nicht sagen, dass er abends die Wohnung sauber machen soll [20].

**Übung 7. Beantworten Sie folgende Fragen. Führen Sie in den Antworten verschiedene Beispiele aus Ihrer eigenen Erfahrung und Ihrer Bekannten an.**

**1.** Wie ist die Situation in unserem Land? Gibt es oft / selten / manchmal Schüler, die nicht versetzt werden? **2.** Was macht man in einer Schule bei uns mit den Kindern, die viele Fehler im Diktat haben und nicht gut lesen können? **3.** Wie steht es mit «Kinderarbeit» bei uns? Arbeiten die Kinder viel zu Hause? **4.** Welche Eigenschaften hat ein prima Freund / eine prima Freundin?

**Übung 8. Arbeiten wir jetzt in Gruppen.**

**Gruppe 1.** Von was für Schülern ist die Rede? Wie werden sie bestraft oder gelobt? Ergänzen Sie die Sätze.

**1.** Wer beim Schreiben viele Fehler macht, ... **2.** Wer sehr langsam und stockend liest, ... **3.** Wer seine Mitschüler verprügelt, sich mit ihnen rauft, ... **4.** Wer wie ein Wind tobt und viel Lärm macht, ... **5.** Wer im Unterricht schläft, ... **6.** Wer den Lehrstoff sofort vergisst, ...

**Gruppe 2.** Für welche Leistungen werden die Schüler so gefördert? Ergänzen Sie die Sätze.

**1.** Gelobt wird der Schüler, der ... **2.** Als Bester gilt der Schüler, der ... **3.** Wer ..., kriegt ein Geschenk. **4.** Wer ..., bekommt gute Note. **5.** Wer ..., wird als Vorbild hingestellt.



**Übung 9. Sehen Sie den Text durch, bemühen Sie sich die Bedeutung folgender Wörter aus dem Kontext zu erschließen. Definieren Sie diese Wörter, gebrauchen Sie dabei die Relativsätze.**

Die Rache, -, -n; eine Rache üben (te, t) h, sich rächen (te, t) h an Dat.; feige; wackelig; sich beschweren (te, t) h über Akk.; schlucken (te, t) h; die Fäuste ballen (te, t) h; der Knöchel, -s, -; lasch; die Rüge, -, -n; eine Rüge erteilen (te, t) h; gähnen (te, t) h; umbringen (a, a) h j-n Akk.; angaffen (te, t) hj-n Akk.; mies.

**Übung 10. Lesen Sie den Text durch, formulieren Sie 10 Fragen und lassen Sie Ihre Kollegen diese Fragen beantworten.**

### RACHE FÜR BORIS

Wenn ich nicht so feige wäre, würde ich jetzt aufstehen und dem Bullen meine Meinung sagen. Aber ich stehe wackelig in Mathematik. Der Bulle könnte mich leicht fertig machen. Eine Fünf auf dem Zeugnis würde meine Versetzung gefährden. Nein, gegen den Bullen kann ich nichts machen. Der kann es sich erlauben, seine Schüler zu schlagen. Er weiß genau, dass niemand den Mut hat, zum Direktor zu gehen, um sich zu beschweren. Erst im vorigen Jahr hat er dem Arnold, unserem Schulsprecher, gesagt: «Entweder Sie treten von Ihrem Amt zurück, oder Sie bekommen Ihr Abitur nie». Arnold trat zurück.

Jetzt hat der Bulle den Boris geschlagen. Mitten ins Gesicht. Boris blutet aus der Nase. Sein Kopf ist feuerrot. Alle sehen ihn an. Er ringt mit den Tränen. Seine Augen werden feucht. Boris ballt die Fäuste. Die Knöchel treten weiß hervor. Boris hat Hände wie Schaufeln. Seine Muskeln krampfen sich zusammen. Er schießt zu seinen Klassenkameraden. Was erwarten sie von ihm? Soll er zurückschlagen? Er hätte die Kraft, den Bullen niederzuschlagen. Jeder von uns hat schon einmal mit dem Gedanken gespielt, so dem autoritären Spuk ein Ende zu bereiten. Aber wer hat den Mut? Aber jetzt, beim Bullen, da haben alle Angst, alle. Auch Boris. Er beißt verzweifelt mit den Zähnen auf der Oberlippe herum. Er schluckt die Wut in sich hinein, all die blinde Wut, den Hass und die Angst, die sich in den letzten Jahren angestaut haben. Er schluckt sie. Später, draußen, bei einer Zigarette, da wird er sich abreagieren und schimpfen, und dem nächsten Lehrer, der nicht so autoritär ist wie der Bulle, der sich nicht zu wehren weiß und Unsicherheit

zeigt, wenn er von der Klasse steht, an dem wird Boris sich rächen. Er wird blöde Fragen stellen, Bemerkungen und Zwischenrufe machen und sich rausschmeißen lassen. Dann wird er zum Direktor gehen und sich über die Behandlung beschweren. Die Klasse wird ihren Spaß haben und Boris seine Rache.

Jetzt steht der Bulle vor dem Klassenbuch und trägt eine Rüge für Boris ein. Das tut er, um sich abzusichern. Dann war die Ohrfeige eine rein pädagogische Maßnahme, niemand kann dem Bullen falsches Verhalten nachweisen.

Die Stunde gähnt nur noch so dahin. Ich bin Klassensprecher, ein saumäßig schlechter. Es gibt nichts Trauriges als einen Klassensprecher, der Angst hat, die Meinung der Klasse zu vertreten. Ich müsste jetzt aufstehen, die Klasse verlassen, zum Vertrauenslehrer gehen, zum Schulsprecher, zum Klassenlehrer und zum Direktor. Aber ich habe Angst, Angst um meine Versetzung. Und ich schlucke die Beschwerde, an der ich fast erstickte... Klingeln, Pause.

Auf dem Schulhof bilden sich Grüppchen. Man raucht, schimpft und bereitet sich auf die nächste Stunde vor. Der Fall Boris wird heiß diskutiert. Boris raucht seine selbstgedrehte Zigarette scharf zur Seite weg. In ihm brennt die Wut. Er möchte den Bullen umbringen, und das sagt er auch.

Ich stehe abseits. Ich will jetzt nicht zu den Gruppen treten. Ich weiß nicht, was ich jetzt zu dem Fall sagen soll. Alle hatten erwartet, dass ich diesmal etwas unternehme, dass ich aufmucke und sage, dass 16- bis 17jährige Jungen sich nicht so behandeln lassen. Aber ich war wieder feige.

Ich bin stocksauer. «Soll der Boris doch selbst was unternehmen», denke ich mir.

Die nächste Stunde beginnt. Boris hat sich etwas ausgeheckt. Ich sehe es ihm an. Er wird den Lampen lächerlich machen. Lampen ist ein älterer Lehrer, der versucht, den Unterricht zwanglos zu gestalten. Er lässt uns Freiheiten. Man kann während seines Unterrichts lesen, auf dem Klo eine rauchen gehen oder ganz fehlen. Er sagt nichts. Die Aufgaben, die er uns gibt, sind keine Pflicht. Er bemüht sich um eine menschliche Beziehung zwischen Lehrern und Schülern. Das wird ihm als Schwäche ausgelegt.

Die Stunde beginnt wie immer und alles scheint in Ordnung. Mich interessiert Lampens Unterricht nicht. Ich lese. Das Lesen unter der Bank macht Spaß. Ich lese immer in der Schule. Früher las ich Karl May, später dann Edgar Wallace, jetzt, da ich älter bin, haben sich die Lektüren geändert. Ich lese Brecht und Tucholsky. Die erste Viertelstunde verläuft

ruhig. Plötzlich, als Lampen gerade an der Tafel steht, geht die Schranktür auf. Boris klettert aus dem Schrank. Alle gaffen ihn an. Er ist nur mit einem Slip bekleidet und hält sein Taschentuch in der Hand. Lampen zuckt zusammen. Er steht völlig verwirrt da. Boris geht ohne Umstände auf seinen Platz zu und setzt sich. Er achtet nicht auf die erstaunten Gesichter. Er sitzt da, als sei nichts geschehen, als sei es das Natürlichste von der Welt, dass er halb nackt aus dem Schrank kam.

«Wo kommen Sie denn her?» fragt Lampen nervös.

«Aus dem Schrank», antwortet Boris.

«Was suchen Sie denn da?»

Lampen verliert die Fassung. Ein anderer Lehrer hätte schon längst zugeschlagen. Doch das verstößt gegen Lampens Prinzipien. Auch einen ganz einfachen Eintrag ins Klassenbuch lehrt er als Disziplinarstrafe ab. Nicht strafen, sondern überzeugen ist seine Devise. Nur fehlt ihm dazu das Redetalent.

«Ziehen Sie sich an!» schreit er, «sitzen Sie hier nicht so aufreizend rum!».

Aus Lampens verwirrten Augen läuft die Träne. Augenblicklich tritt Ruhe ein. Totenstille ist es. Man könnte Angst bekommen. Noch nie hatten wir einen Pauker weinen sehen. Vor der Klasse – eine richtige Träne. Aber es bleibt nicht bei einer.

Niemand sagt ein Wort. Wohl alle sind von Lampens Tränen beeindruckt. Niemand hatte gedacht, dass er sich das so zu Herzen nimmt. Die Klasse sieht ihren Fehler langsam ein. Wieder erwartet man, dass ich etwas sage.

Heinz steht auf: «Wir haben uns gerade ganz blöde benommen. Warum machen wir immer die harmlosen Lehrer fertig, warum nicht die autoritären, die Schläger? Wir sind doch genauso miese Typen wie der Bulle. Immer auf die Schwächeren! Warum machte denn vorhin keiner die Schnauze auf, als der Boris geschlagen wurde? Da waren wir alle zu feige!».

Boris sitzt beschämt in der Ecke. Auch ich sehe nicht auf. Die meisten Vorwürfe gelten mir, dem feigen Klassensprecher.

Heinz ergreift wieder das Wort: «Ich beantrage, dass Boris und unser Klassensprecher sich beim Lampen entschuldigen und eine Beschwerde in der Sache Bulle beim Direktor vorbringen. Sollte sich der Klassensprecher in diesem Falle als unfähig erweisen, beantrage ich Neuwahlen».

Sein Antrag wird angenommen.

Zehn Minuten später stehen Boris und ich vor Herrn Lampen. Wir stottern uns eine Entschuldigung ab. Herr Lampen macht es uns leicht. Er lächelt schon wieder.

«Und jetzt zum Direktor», sagt Boris und beschleunigt seine Schritte [21].

**Übung 11. Welche Adjektive würden Sie gebrauchen, um die Schüler und Lehrer dieser Klasse einzuschätzen?**

**Übung 12. Wie meinen Sie, können sich die Schüler an den Lehrern dieser Klasse ein Beispiel nehmen? Äußern Sie sich dazu, gebrauchen Sie dabei verschiedene Kommunikationsformeln.**

**Übung 13. Unterstreichen Sie im Text einige Wörter, die Ihnen besonders wichtig oder ausdrucksstark erscheinen. Versuchen Sie, mit diesen Wörtern ein Gedicht zu machen.**

**Übung 14. Stellen Sie sich vor, Sie sind als Direktor dieser Schule eingestellt. Zu Ihnen kommen die Schüler von dieser Klasse. Wie würden Sie sich benehmen?**

**Übung 15. Schreiben Sie den Aufsatz zu einem Thema.**

**1.** «Ich bin besonders von ... beeindruckt. Wäre ich an seiner Stelle, würde ich ... .» **2.** «Wären wir die Eltern von Boris, so würden wir ... .» **3.** «Würde ich an Boris 'Stelle, würde ich ... .» **4.** «Wenn ich meine Klasse (Schule) mit dieser vergleiche, ... .»

## HAUSAUFGABEN. JA ODER NEIN?

Übung 1. Die Hausaufgabe... Was verstehen Sie unter dem Begriff?

Übung 2. Definieren Sie den Begriff. Schreiben Sie zu jedem Buchstaben passende Wörter.

- H – Haus;
- a – attraktiv, ... ;
- u – unbedigt, ... ;
- s – schriftlich, ... ;
- a – ... ;
- u – ... ;
- f – ... ;
- g – ... ;
- a – ... ;
- b – ... ;
- e – ... .

Übung 3. Jeder Schüler kennt Hausaufgaben. Der Lehrer gibt sie als Ergänzung des Unterrichts auf. Sie sollen in der Regel zu Hause erledigt werden. Aber sind Hausaufgaben überhaupt nützlich? Zwei Lehrer nennen ihre Argumente für Hausaufgaben. Zwei Schüler sagen, warum sie gegen Hausaufgaben sind. Sehen Sie die Texte durch. Welche Argumente würden Sie unterstützen?

*Nataša Paunović, 27 Jahre, Lehrerin am Zweiten Gymnasium in Kragujevac, Serbien:* Schüler lernen verantwortlich zu sein. Meine Schüler bekommen fast nach jeder Stunde Hausaufgaben. Es ist eigentlich immer so, dass ein paar Schüler, meistens Mädchen, die Hausaufgaben machen. Die anderen schreiben sie in der Pause vor der Stunde ab. Trotzdem ist beides nützlich. Die Hausaufgaben sind nicht nur wichtig, weil die Schüler schneller lernen, sondern sie sind auch gut, weil die Schüler eine Aufgabe bekommen. Sie kriegen einen Auftrag und eine Frist. So gewöhnen sich die Schüler daran, fleißig, pünktlich und verantwortlich zu sein. Die Aufgabe der Lehrer ist es, solche Hausaufgaben zu finden, die den Schülern Spaß machen.

*Peter Čaesar, 59 Jahre, Lehrer der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in Omsk:* Natürlich sind Hausaufgaben nützlich und wichtig. Nur Genies brauchen keine, denn: in der Stunde lernst du, und zu

Hause übst du – sonst vergisst du. Eigentlich müsste man sehr viele Hausaufgaben aufgeben, denn Üben ist sehr wichtig. Ich tue es aber trotzdem nicht, denn man muss die Hausaufgaben in der nächsten Stunde ja auch besprechen. Wenn der Schüler nicht weiß, ob seine Hausaufgabe richtig ist, nützt sie ihm nicht viel. Andererseits ist es langweilig, in der Stunde zu viel Zeit mit der Besprechung der Hausaufgaben zu verbringen. Besser ist es, etwas zum Wiederholen als Hausaufgabe aufzugeben und dann darüber einen Test schreiben zu lassen. Dann hat der Schüler eine klare Information darüber, ob er gut gelernt hat.

*Jonathan Danubio, 17 Jahre, Schüler des Gymnasiums Lerchenfeld in Hamburg.* Hausaufgaben sind anachronistisch, zumindest in Zeiten der Ganztagschule. Der heutige Schulalltag hat sich verändert. Die Schüler sind erst um halb sechs abends zu Hause und müssen sich entscheiden: Hausaufgaben oder Freizeit. Nach acht Stunden Unterricht ist kaum ein Schüler noch aktiv genug, um Hausaufgaben zu machen. Außerdem muss man noch für verschiedene Klausuren lernen. Darf man einen Schüler derart unter psychischen Druck setzen? Nein. Es stellt sich wirklich die Frage, ob der Mensch der Schule dienen soll oder die Schule dem Menschen?

*Anna Herrmann, 16 Jahre, Schülerin des Gymnasiums Lerchenfeld in Hamburg.* Ich mag keine Hausaufgaben, weil ich finde, dass wir Schüler in der Schule schon genug zu tun haben. Ich habe oft lange Schule und sowieso kaum Zeit für Hausaufgaben. Außerdem haben wir Schüler so weniger Zeit für unsere Hobbys und für unsere Freunde. Im Unterricht lerne ich genug. Ich brauche keine zusätzlichen Hausaufgaben. Auf die Schüler sollte mehr Rücksicht genommen werden. Um in der Schule gut aufpassen zu können, braucht man Freizeit. Ab und zu finde ich es in Ordnung, kleinere Aufgaben für zu Hause zu bekommen. Aber die Lehrer geben einfach zu viele Hausaufgaben auf [22].

**Übung 4. Jeder hat seine Erfahrungen und Methoden, wie man die Hausaufgaben macht. Da sind die Antworten der Schüler, wie sie es machen. Lesen Sie diese durch und nehmen Sie Stellung zu diesen Methoden. Welche halten Sie für richtige?**

*Eva, 15:* Ich habe kein System, aber eine feste Regel: ich arbeite jeden Tag zur gleichen Zeit. Und das ändere ich auch nicht. So kann ich vorher und nachher mit gutem Gewissen fernsehen, mich mit Freunden treffen, Musik hören oder telefonieren.

*Simon, 14:* Die ganze Wohnung ist mein Arbeitsplatz. Das, was ich für die Schule wissen muss, schreibe ich auf Zettel. Überall, wo ich gehe,

stehe, sitze und liege, hängen meine Zettel: am Kühlschrank, am Spiegel, an den Türen und an den Wänden. Einmal in der Woche werfe ich alles weg, was ich inzwischen gelernt habe. Dann hänge ich neue Zettel auf. Meine Mutter, die Spanisch lernt, findet mein System ganz toll. Inzwischen hängen ihre Zettel mit spanischen Vokabeln auch überall in der Wohnung. Oft erzählen wir uns beim Abwaschen oder Zähneputzen, was wir lernen müssen.

*Dane, 13:* Mit dem Kassettenrecorder übe ich Diktate. Ich spreche den Text langsam auf eine Kassette. Dann höre ich den Text von der Kassette und schreibe mit. Wenn es zu schnell wird, drücke ich auf Stop. Zum Schluss vergleiche ich mein Diktat mit dem Text im Buch. Das finde ich sehr wichtig, damit ich weiß, was ich falsch gemacht habe. Dieses System kann man auch für andere Hausaufgaben benutzen. Zum Beispiel kann man deutsche Wörter langsam auf Kassette sprechen. Beim Hören schreibt oder spricht man dann dazu die englischen oder französischen Wörter.

*Elena, 14:* Ich arbeite nach drei Regeln, ich fange immer mit einer leichten Aufgabe an. Und ich lerne Französisch nie nach Englisch oder umgekehrt, sondern rechne zum Beispiel zwischendurch. Die schriftlichen Hausaufgaben mache ich nie in einem Stück, sondern ich wechsele schriftlich – mündlich – schriftlich – mündlich – schriftlich – mündlich.

*Viviane, 14:* Nach Lust und Laune arbeite ich immer. Ich schreibe alles auf Zettel, was ich tun muss. Dann nummeriere ich die Aufgaben: 1) mache ich am liebsten, 2) gefällt mir überhaupt nicht, 3) mache ich ganz gern, 4) finde ich blöd, 5) ist ganz leicht. Mit meinem Gern-Ungernsystem bin ich ganz zufrieden. Manchmal aber mache ich alle Aufgaben ungern. Dass ich alles gern gemacht habe, ist noch nie passiert.

*Olga, 13:* Nicht länger als 15 Minuten kann ich stillsitzen. Dann kann ich mich nicht mehr konzentrieren. Nach jeder Viertelstunde mache ich eine sportliche Pause. Entweder renne ich ums Haus oder springe mit dem Seil, wenn's regnet. Der Krach stört zwar die Nachbarin unter uns, aber die muss ja auch keine Hausaufgaben machen. Danach setze ich mich wieder an den Tisch und schreibe oder lese genau da weiter, wo ich aufgehört habe.

*Alexis, 15:* Ausruhen nach dem Essen finde ich wichtig. Nach dem Mittagessen mache ich immer eine halbe Stunde Pause. Dann gehe ich in mein Zimmer, um Hausaufgaben zu machen. Da darf mich keiner stören. Ich kann eine Sache schlecht lernen, wenn ich sie nur lese. Ich muss mir die Sache immer auch als Bild vorstellen. Nur dann kann ich richtig lernen. Bei schwierigen Textaufgaben in Mathe mache ich mir oft eine Zeichnung, damit ich die Aufgabe verstehe und lösen kann [23].

**Übung 5. Schreiben Sie anonym auf einem Zettel, welche Probleme Sie bei den Hausaufgaben hatten, solange Sie in der Schule lernten. Was war für Sie schwierig? Machten Sie immer die Hausaufgaben? Sammeln Sie die Zettel in der Gruppe ein. Hatten Ihre Studienkollegen dieselben Probleme?**

**Übung 6. Sie sind jetzt Studenten und haben auch jeden Tag die Hausaufgaben. Vielleicht gibt es keine Probleme und Schwierigkeiten. Schreiben Sie anonym auf einem Zettel, welche Probleme und Schwierigkeiten Sie bei den Hausaufgaben haben. Sammeln Sie die Zettel in der Gruppe ein. Haben Ihre Studienkollegen dieselben Probleme?**

**Übung 7. Wozu und warum braucht man die Hausaufgaben zu machen? Kreuzen Sie an, was auf Sie meistens zutrifft. Gebrauchen Sie bei den Antworten Infinitivgruppen, Kausalsätze und Finalsätze.**

Es ist obligatorisch die Hausaufgaben zu machen, weil ... . Man muss die Hausaufgaben machen, denn ... . Man braucht die Hausaufgaben zu machen, um ... zu ... . Es ist notwendig die Hausaufgaben zu machen, damit ... .

Es macht Spaß. Man erfährt viel Neues. Man kann das Versäumte nachholen. Man kann das früher gelernte Material wiederholen. Nur bei der regelmäßigen Erfüllung der Hausaufgaben kann man alles systematisieren.

**Übung 8. Wie kann man am besten die Hausaufgabe machen? Lesen Sie die Tipps und formulieren Sie dazu passende Aufforderungssätze.**

**1.** Manche Menschen lernen mehr, schneller oder besser, wenn sie etwas sehen, andere, wenn sie etwas hören, wieder andere, wenn sie es schreiben. Am besten ist es, mehrere Lernwege zu kombinieren: sprechen, schreiben, lesen und hören. **2.** Viele betrachten es als Unsinn, alles aufzuschreiben. Aber das ist enorm wichtig, weil man sich beim Schreiben intensiv bildlich vorstellt. **3.** Um das Material in einem bestimmten Fach in Vollkommenheit zu beherrschen, muss man es täglich üben und alles Gelernte regelmäßig wiederholen.

**Übung 9. Man sagt, um die Hausaufgabe erfolgreich zu machen, braucht man bestimmte Bedingungen. So macht Peter die Hausaufgaben. Sehen Sie sich das Bild an und sagen Sie: Kann der Prozess unter solchen Bedingungen erfolgreich sein? Warum?**





Übung 10. Stellen Sie sich vor, dass Sie jetzt als Lehrer arbeiten. Viele Ihrer Schüler erfüllen sehr oft die Hausaufgabe nicht und kommen zur Stunde unvorbereitet. Bemühen Sie sich, Ihre Schüler zu überzeugen, dass es nötig und nützlich ist, zu Hause zu üben und die Hausaufgaben regelmäßig zu erfüllen. Gebrauchen Sie dabei das Schema.

сообщение

пояснение

конкретизация

убеждение

подтверждение,  
аргументация

аргументация

удивление

расспрос

неуверенность

сомнение

заинтересованность

принятие решения

Übung 11. **Vervollständigen Sie den Dialog. Welche Fragen passen zu den folgenden Antworten?**

A. ...

B. In die Bibliothek. Ich habe viel auf. Ich muss ein Referat schreiben.

A. ...

B. Wieso denn? In diesem Jahr möchte ich auf eine Hochschule gehen. Ich muss mich gründlich auf jede Stunde in der Schule vorbereiten.

A. ...

B. Ja, man kann im Leben nur dann etwas erreichen, wenn man zielbewusst ist und wenn man sich viel Mühe gibt.

Übung 12. **Meinungsmarkt. Äußern Sie sich aus den angegebenen Rollen heraus zum anstehenden Thema «Die Notwendigkeit der Hausaufgaben. Wie ist es oder wie war es?» in einem Rundgespräch im Plenum. Übernehmen Sie dabei eine von diesen Rollen.**

Der Schüler der 11. Klasse	Der Schüler der 5. Klasse
Der Vater eines Schülers	Der Schuldirektor, 45 Jahre alt
Die Mutter der Schülerin der 11. Klasse	Die ehemalige Schülerin, 24 Jahre alt Studentin des 4. Studienjahres
Der Bildungsminister der Republik Belarus	Der Lehrer der deutschen Sprache, 52 Jahre alt
der Lehrer der Belarussischen Literatur, 42 Jahre alt	Die Pförtnerin an der Fakultät für Fremdsprachen, 45 Jahre alt

Übung 13. **Schreiben Sie einen Gruppenratgeber zum Thema «Die Hausaufgaben machen». Sammeln Sie zuerst Aspekte, die zu den «Hausaufgaben» gehören. Überlegen Sie sich, über welchen Aspekt Sie schreiben wollen.**

**Hausaufgaben machen** bedeutet: zusätzliche Materialien gebrauchen, bestimmte Methoden anwenden und tausende Übungen erfüllen.

**Übung 14. Stellen Sie sich vor, dass Sie jetzt als Lehrer tätig sind. Formulieren Sie Tipps für die Schüler, wie sie zu Hause arbeiten müssen, wenn sie sich an die Hausaufgabe machen.**

**Übung 15. Gruppenarbeit / Streitgespräch. Bilden Sie 2 Mannschaften und führen Sie das Gespräch zum Thema «Hausaufgaben: pro und contra» durch.**

**Übung 16. Lesen Sie die Tipps für das erfolgreiche Leben und Lernen. Nehmen Sie Stellung dazu. Sind die heutigen Schüler erfolgreich beim Lernen? Unter welchen Bedingungen kann man beim Lernen einen durchschlagenden Erfolg erzielen?**

### NICHT AUFGEBEN. KUNST DES LEBENS

Machen Sie sich klar: jeder stürzt einmal ab. Erfolgreiche Menschen unterscheiden sich von den erfolglosen nicht dadurch, dass sie keinen Fehler machen, sondern dass sie es nach einem Fehler weiter probieren. In den Biographien berühmter Leute ist häufig von großen Krisen die Rede. Lassen Sie sich davon Mut machen: Es gibt immer einen Ausweg [24].

**Übung 17. Wie verstehen Sie folgende Aussagen und Sprichwörter?**

**1. Ohne Fleiß kein Preis. 2. Übung macht den Meister. 3. Aller Anfang ist schwer. 4. Anderer Fehler sind gute Lehrer. 5. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. 6. Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. 7. Der Mensch kann Unglaubliches leisten, wenn er die Zeit zu gebrauchen weiß [25].**

**Übung 18. So sagt man in Deutschland. Und in unserer Muttersprache? Prüfen Sie Ihre Kenntnisse beider Sprachen. Gebrauchen Sie diese Wendungen in den passenden Situationen.**

**1. Du bist ein richtiger Glückspilz! 2. Scherben bringen Glück. 3. Ich wünsche dir Hals- und Beinbruch! 4. Da hast du aber Schwein gehabt! 5. Sie macht keinen Finger krumm. 6. Er macht den blauen Montag. 7. Man ist matt wie eine Fliege. 8. Er nimmt jemandem das Wort aus dem Munde.**

# KONTROLLAUFGABEN

## TEST 1

Übung 1. Ordnen Sie folgende Verben zu. Was machen Lehrer und was machen Schüler in der Schule?

Das Anschauungsmaterial anwenden, j-n Akk. zu D. befähigen, Hausaufgaben machen, j-m D. etwas Akk. aberziehen, j-m. D. etwas Akk. beibringen, etwas Akk. tüchtig lernen, Kontrollarbeiten schreiben, etwas Akk., j-n Akk. bewerten, die Kinder beeinflussen, j-n Akk. durch Akk. mitreißen, Prüfungen bestehen, j-n Akk. zu etwas D. anregen, Fähigkeiten / Kenntnisse erwerben, j-m D. etwas Akk. anerziehen, aktiven Wortschatz pauken, j-m. D. etwas Akk. vermitteln, die Tafel abwischen, j-n Akk.in D. vertreten, j-n Akk. umerziehen, Unterricht erteilen in D.

Übung 2. Suchen Sie 11 Wörter zum Thema mit Hilfe des Silbenrätsels. Bestimmen Sie das Geschlecht von Substantiven.

Bild-ben-schen-Er-er-Ne-job-zieh-Aus-Stre-dau-ben-er-Nei-Stren-Ver-Men-trag-Be-ge-ruf-Unter-gung-richt-Vor.

Übung 3. Welches Wort passt nicht? Streichen Sie es durch.

1. Festigen – erwerben – hospitieren – systematisieren.
2. Einschätzen – bewerten – Note geben – fordern.
3. Beibringen – eingehen – lehren – unterrichten.
4. Unerzogen – verantwortungsvoll – kontaktfreudig – allseitig gebildet.
5. Das Anschauungsmaterial – das Buch – der Lohn – die Tafel.

Übung 4. Suchen Sie Synonyme.

1) das Gehalt	a) beibringen
2) betreuen	b) der Azubi

3) unterrichten	c) der Lohn
4) der Auszubildende	d) erziehen
5) die Achtung	e) Unterricht erteilen
6) tätig sein	f) der Lehrer
7) lehren	g) der Respekt
8) der Pädagoge	h) arbeiten
9) beurteilen	i) meistern
10) überwinden	j) eine Note geben
11) der Schüler	k) der Lehrling
12) beeinflussen	l) wirken

Übung 5. Suchen Sie Antonyme.

1) erziehen	a) faulenzten
2) der Pädagoge	b) höflich
3) demokratisch	c) der Schüler
4) arbeiten	d) analphabetisch
5) ausgebildet	e) aberziehen
6) grob	f) autoritär

Übung 6. Ordnen Sie Definitionen folgenden Begriffen zu.

1) das Gehalt	a) die Bezahlung, die einem Arbeiter für einen bestimmten Zeitraum zusteht.
2) der Lohn	b) die Bezahlung, die ein Künstler für seinen Auftritt bekommt.
3) die Gage	c) regelmäßige (monatliche) Bezahlung der Beamten und Angestellten.
4) der Sold	d) das Geld, das ein Soldat für seinen Dienst bekommt.

Übung 7. Schreiben Sie den Text richtig.

DIESER BERUF ERFORDERT LIEBE ZUM KIND UND JUGENDLICHEN, ACHTUNG VOR IHRER PERSÖNLICHKEIT. EIN LEHRER MUSS WISSEN, DASS DIE ARBEIT MIT KINDERN LIEBE, VERSTÄNDNIS FORDERT. ER MUSS EINFACH BEHERRSCHEN. ER MUSS AUCH OHNE BUCH ARBEITEN KÖNNEN, ÜBER EIN GUTES ALLGEMEINWISSEN VERFÜGEN. DER LEHRER MUSS NATÜRLICH PERFEKT IN METHODIK UND DIDAKTIK AUSGEBILDET SEIN. ER SOLL DIE JUNGEN MENSCHEN ZUSCHÖPFERISCH EMDENKEN ANREGEN, DIE KREATIVITÄT ENTWICKELN, SIE MÖGLICHST AUF DAS LEBEN, AUF DIE PRAKTISCHE ARBEIT VORBEREITEN.

Übung 8. Nennen Sie 10 Adjektive, die den Lehrer charakterisieren können.

**TEST 2**

Übung 1. Finden Sie Synonyme unter den angegebenen Wörtern.

1) einschätzen	a) beibringen
2) auffordern	b) faszinieren
3) mitreißen	c) sich einprägen
4) fördern	d) bewerten

5) sich aneignen	e) verlangen
6) vermitteln	f) anregen

Übung 2. Ordnen Sie Definitionen den angegebenen Begriffen zu.

1) die Erziehung	a) ein Dokument, urkundliche Bescheinigung, die in Noten ausgedrückte Bewertung der Leistungen von Schülern enthält.
2) der Hospitant	b) erfahrener Pädagoge, der die Lehrerstudenten während ihres Schulpraktikums verwaltet.
3) das Zeugnis	c) jemand, der als Gast an einer Unterrichtsstunde teilnimmt.
4) der Mentor	d) die unternommene Arbeit und deren Ergebnis bei den Schülern.
5) die Leistungen	e) Bildung und Förderung des Charakters und des Geistes der Kinder.

Übung 3. Wählen Sie die richtige Variante.

1. Der Lehrer muss sich ... jeden Schüler einstellen.

- a) gegen;      b) auf;      c) für;      d) an.

2. Das Schulpraktikum nähert sich schon ... Ende.

- a) dem;      b) zum;      c) – ;      d) gegen den.

3. Die Antwort des Schülers wurde ... einer «Zehn» eingeschätzt.

- a) nach;      b) mit;      c) zu;      d) über.

4. Der Lehrer forderte die Schüler ... aktiven Arbeit in der Stunde auf.

- a) zur;      b) vor der;      c) für die;      d) der.

5. Der Lehrer muss seine Schüler ... selbständigen Arbeit befähigen.

- a) der;      b) mit der;      c) auf die;      d) zur.

**Übung 4. Füllen Sie die Lücken mit den unten angegebenen Verben in der richtigen Form aus.**

1. Die Schule hat die Aufgabe, die Kinder zu bewussten Leuten zu ... .  
2. Jeder Lehrer ... den Schülern den Stoff methodisch anders ... . 3. Frau Klein ist krank, Herr Weber ... heute den Unterricht. 4. Herr Weber ... den Unterricht immer schöpferisch. 5. Während des Unterrichts werden verschiedene Themen ... . 6. Der Praktikant hat sich auf den Unterricht gründlich vorbereitet, deshalb ist die Stunde gut ... . 7. Viele Pädagogen glauben, dass man schlechte Gewohnheiten nicht ... kann. 8. Um die Kinder zur selbständigen Arbeit zu ..., muss man diese Fertigkeit selbst gut beherrschen. 9. Während des Schulpraktikums haben manche Studenten so große Schwierigkeiten, dass sie meinen, dass sie für diesen Beruf nicht ... . 10. Ein erfahrener Lehrer ... immer die Arbeit des Praktikanten.

Zurechtkommen, taugen, behandeln, ausfallen, gestalten, aberziehen, erziehen, befähigen, erteilen, beibringen, betreuen.

**Übung 5. Korrigieren Sie 5 Fehler im folgenden Text.**

**WAS MICH IN DER SCHULE STÖRT (aus der Sicht der Schüler)**

Was mich in der Schule stört, sind in erster Linie die Lehrer. Aber nicht alle Lehrer stören mich, nur diejenigen, die Spaß am Lehren verderben. Ich meine solche, die sich in unsere Lage nicht setzen können. Sie fördern von uns sehr viel auf und wollen nicht verstehen, dass wir einfach keine Lust haben, diese blöden Aufgaben erfüllen. Außerdem sagen sie immer, dass wir die Fähigkeiten im Selbststudium bewerben müssen [26].

**Übung 6. Formulieren Sie Fragen zu den angegebenen Antworten.**

1. Sie werden mit dem Mangel an Zeit, unmotivierten Schülern und vielem anderem konfrontiert. 2. Darunter versteht man die Fähigkeit, die Schwierigkeiten vorherzusehen, die Konflikte vorzubeugen, die Stimmungen zu berücksichtigen. 3. Das besteht vor allem darin, den Stoff möglichst anschaulich darzubieten und Kreativität bei den Schülern zu fördern. 4. Dazu gehören Konsequenz, Geduld, Güte, Warmherzigkeit u. a. 5. Man muss die Berufung zu dieser Arbeit fühlen und bereit sein, mit vielen Problemen fertig zu werden.



Übung 7. Nennen Sie 10 Verben, was der Lehrer im Unterricht macht.

Übung 8. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Spruch. Äußern Sie Ihre Meinung in 10 Sätzen.

Wecken Sie die Gefühle, und die Gefühle werden die Gedanken wecken.

### TEST 3

Übung 1. Was passt zusammen? (z. B. 1 – b, 2 – d)

1) einen Einfluss	a) stellen
2) Respekt	b) fördern
3) einen Arbeitsvertrag	c) sammeln
4) den Kindern das Lesen	d) haben
5) das Ziel	e) abschließen
6) den Charakter eines Menschen	f) sich beschäftigen
7) Kenntnisse	g) formen
8) die Forderungen	h) beibringen
9) Berufserfahrungen	i) erwerben
	j) lehren
	k) ausüben
	l) erreichen

Übung 2. Übersetzen Sie folgende Wörter ins Russische.

Die Neigung, sich die Kenntnisse aneignen, sich seiner Arbeit hingeben, verantwortungsvoll, Respekt haben, wissbegierig, den neuen Lehrstoff festigen, die Zurückhaltung

Übung 3. Übersetzen Sie folgende Wörter ins Deutsche. Bilden Sie damit Sätze.

Быть всесторонне развитым; перевоспитать ученика; влиять на детей; педагогический такт; нравиться (лежать близко к сердцу); престижная профессия; учитывать; призывать кого-либо к чему-либо; справедливость.

Übung 4. **Setzen Sie die passenden Präpositionen ein und gebrauchen Sie die eingeklammerten Wörter in richtiger Form.**

1. Der Lehrer muss ... (jeder Schüler) eingehen. 2. Es ist nicht leicht, einen Einfluss ... (die Schüler) auszuüben. 3. Nicht alle Lehrer haben Respekt ... (die Kinder). 4. Ein idealer Lehrer muss ... Gebieten gebildet sein. 5. Im Unterricht muss der Deutschlehrer Liebe ... (die Fremdsprache) wecken. 6. Alle Kinder sind so verschieden und der Lehrer muss sich ... (jeder Schüler) einstellen. 7. Die meisten Kinder haben jetzt keinen Wunsch zu lernen und eine der Aufgabe des Lehrers ist es, das Streben der Kinder ... (die Kenntnisse) zu fördern.

Übung 5. **Ersetzen Sie die kursiv gedruckten Wörter durch Synonyme.**

1. Die Lehrer *lehren* die Kinder lesen, schreiben, rechnen usw. 2. Man *unterrichtet* die Kinder in Mathe, Geschichte usw. 3. Alle Menschen, die irgendwo arbeiten, bekommen *den Lohn*. 4. Meine Freundin *ist* Ingenieur *von Beruf*. 5. Dieser Beruf *gefällt* meiner Freundin. 6. Er ist in allen Bereichen *kompetent*. 7. Vor kurzem hat man ihm *gekündigt*.

Übung 6. **Nennen Sie 10 Substantive, die die wichtigsten Eigenschaften eines Pädagogen einschätzen.**

Übung 7. **Füllen Sie die Lücken im folgenden Text aus.**

Die Studenten der pädagogischen Hochschulen (1) ... das Praktikum ... . An der Universität erwerben sie theoretische Kenntnisse, in der Schule haben sie sie praktisch zu (2) ... . Das ist nicht einfach, denn die Hochschule ist nicht imstande, die Studenten auf den Schulalltag (3) ... . Die Kenntnisse müssen durch die (4) ... ergänzt werden, die durch die tägliche mühselige Arbeit zu sammeln ist. Große Schwierigkeiten (5) ... die Praktikanten, die in Fremdsprachen unterrichten. Zuerst (6) ... sie bei ihren älteren Kollegen. Die Aufgabe eines Praktikanten besteht nicht nur darin, den Schülern die (7) ... zu vermitteln. Er muss auch die Aufgabe (8) ... erfüllen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die (9) ... der Neigungen und Begabungen der Kinder. Es ist oft sehr kompliziert, mit jedem Problem (10) ... zu werden.

## TEST 4

### Übung 1. Übersetzen Sie folgende Sätze aus dem Russischen ins Deutsche.

1. Как можно отучить тебя от неаккуратности? 2. Особенно тяжело приспособиться к детям с дефектами речи. 3. Наша учительница никогда не задавала домашнего задания, вместо этого она всегда призывала нас активно работать на уроке. 4. Чтобы создать благоприятную атмосферу на уроке, нужно попытаться найти подход к каждому ученику, при этом нужно учитывать индивидуальные особенности всех детей. 5. Эта девочка очень способная, но её нужно постоянно подталкивать к достижению успехов. 6. Доброжелательность и терпимость являются наиболее важными предпосылками для эффективной работы с детьми. 7. Тонкое чутьё — это умение чувствовать настроение и потребности других людей, а также умение ориентироваться в ситуации. 8. Необходимо поощрять стремление детей к знаниям. 9. Нужно иметь педагогический талант, чтобы уметь увлечь детей. 10. Поскольку ученики плохо усвоили новый материал, мне пришлось провести дополнительные занятия. 11. Я очень хорошо запомнил правило по употреблению модальных глаголов. 12. Скоро мы будем проходить практику в школе, эта деятельность требует сосредоточенности и внимания. 13. Эти новшества оправдали себя на практике. 14. Сегодня мы упражнялись в составлении диалогов, чтобы закрепить навыки говорения. 15. Интуиция и готовность к риску являются необходимыми качествами учителя. 16. Сегодня на моём уроке присутствовал опытный педагог, и он оценил занятие на «отлично». 17. Настоящий учитель должен обладать тонким чутьём и служить примером для своих учеников. 18. Свою практику я буду проходить в школе № 14. 19. В своей работе педагог сталкивается со многими трудностями, поэтому он должен быть всесторонне образован, чтобы найти выход из сложной ситуации. 20. Педагогический такт, выдержка, строгость, справедливость учителя играют важную роль в его профессиональной деятельности. 21. В данный момент я получаю профессию учителя. 22. Если учитель старается развивать задатки ребёнка, его способности, старается увлечь своим предметом, тогда ученики будут уважать его. 23. С целью обмена опытом учителя посещают занятия друг друга, изучают научную

литературу. **24.** Мой учитель биологии на своих занятиях всегда использует наглядный материал. **25.** Настоящий педагог должен быть ответственным, всесторонне развитым, строгим, общительным и справедливым.

## TEST 5

### Übung 1. Lesen Sie den Text.

#### DIE NEUE

Die Klassentür ging auf, und herein kam die Lehrerin, Fräulein Meier. «Ich habe eine Neue mitgebracht», sagte sie und zog ein schüchternes, schwarz gelocktes Mädchen hinter sich her. «Das ist Rosanna. Sie ist Italienerin und erst eine Woche in Deutschland. Sie kann noch kein Wort Deutsch. Ich hoffe, dass ihr Rosanna hilft, schnell bei uns einzuleben».

Eine richtige Italienerin, toll! Alle Kinder waren doch begeistert, jeder von ihnen wollte Rosanna neben sich haben. Fräulein Meier setzte sie auf den freien Platz neben Ulrike. Ulrike war ganz stolz. Immer wieder musste sie die Neue angucken. Sie wollte mit ihr zu sprechen beginnen. Die saß still da, den Kopf gesenkt, und sagte kein einziges Wort.

In der Pause wurde Rosanna mit Fragen der Kinder bestürmt. Aber Rosanna antwortete auf die Fragen der Kinder nicht, sondern blickte nur verwirrt und unverständlich von einem zum anderen. Schließlich sagte sie irgendetwas. Herrje! Das klang vielleicht komisch! Die Kinder schüttelten sich vor Lachen. «Sag das noch einmal, Rosanna!» riefen sie. Doch Rosanna guckte nur erschrocken in die lachenden Gesichter und konnte nichts verstehen. Dann ließ sie den Kopf sinken, und eine Träne kullerte über ihr braunes Gesicht.

«Das ist ja eine Heulsuse», sagte die Kinder. «Kommt, lasst uns Fangen spielen.» Sie ließen Rosanna stehen, liefen in eine andere Ecke des Schulhofes und spielten bis zum Ende der Pause Fangen. Als alle in die Klasse zurückkehrten, weinte Rosanna immer noch. «So ein Pech», dachte Ulrike, «jetzt muss ich neben so einer Heulsuse sitzen.» Und sie rückte ihren Stuhl ein wenig zur Seite.

Als Ulrike abends im Bett lag, dachte sie noch einmal über Rosanna nach. Wie hatte sie sich darüber gefreut, dass diese Rosanna neben ihr saß! Aber nun? Ich werde mich morgen woanders hinsetzen, dachte sie.

Wer weiß, von was für Leuten sie stammt. Wie die schon aussieht mit ihren kohlschwarzen Zottelhaaren!

Plötzlich ist Ulrike von lauter schwarzhaarigen Kindern umgeben. Sie bilden einen Kreis um sie, zeigen mit Fingern und reden in einer völlig unverständlichen Sprache auf sie ein. Was wollen die von ihr? «Ich kann euch nicht verstehen!» ruft Ulrike hilflos. Die schwarzhaarigen Kinder biegen sich vor Lachen.

«Warum lacht ihr denn so? Ist denn das so komisch, wenn ich Deutsch rede?» fragt Ulrike ängstlich.

Jetzt zupft ein Mädchen sie sogar am Ärmel und zeigt immer wieder auf irgendetwas. Was soll das nur? «Ich verstehe doch nichts! Kann denn keiner von euch Deutsch? Sprecht doch Deutsch mit mir!» fleht Ulrike. Aber die Kinder reden in ihrer merkwürdigen Sprache weiter und lachen nur noch mehr. Ulrike fühlt sich schrecklich einsam unter den vielen fremden Kindern. Sie fängt an zu weinen. «Ich möchte nach Hause! Bitte, lasst mich nach Hause!» schluchzt sie.

«Aber Ulrike, du bist doch zu Hause», sagte da eine ruhige Stimme.

«Ach, endlich jemand, der Deutsch spricht!» rief Ulrike erleichtert.

«Wie soll ich denn sonst sprechen? Ulrike, was träumst du denn da?» Es war die Mutter. Ulrike wachte schnell auf. Ein böser Traum war das gewesen... Aber hatte die schwarzhaarige Rosanna, die noch kein Wort Deutsch verstand, diesen bösen Traum nicht wirklich erlebt? Ulrike wurde rot vor Scham. Sie hatte den einzigen Wunsch sich von Rosanna zu entschuldigen, sie wollte schneller in die Schule, um mit dem Mädchen zu sprechen und es zu beruhigen [27].

**Übung 2. Bestimmen Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Formulieren Sie die richtige Variante.**

**1.** Rosanna war schon ein Jahr in Deutschland, aber sie konnte noch kein Wort Deutsch. **2.** Alle Kinder in der Klasse wollten Rosanna neben sich haben. **3.** Rosanna antwortete auf die Fragen der Kinder nicht, sondern blickte nur verwirrt und unverständlich von einem zum anderen. **4.** Als alle in die Klasse zurückkehrten, lachte Rosanna mit ihnen zusammen. **5.** Ulrike träumte, dass sie Italienisch sprechen kann. **6.** Ulrike hatte den einzigen Wunsch sich von Rosanna zu entschuldigen.

### Übung 3. Füllen Sie die Lücken im Text aus.

Plötzlich ist Ulrike von lauter schwarzhaarigen (1) ... umgeben. Sie bilden einen (2) ... um sie und zeigen auf sie mit Fingern ein. Die Kinder reden in einer völlig (3) ... Sprache. Ulrike kann nicht (4) ..., was die von ihr wollen. Ulrike fühlt sich hilflos, aber die (5) ... Kinder biegen sich vor Lachen.

«Warum lacht ihr denn so? Ist denn das so (6) ..., wenn ich Deutsch rede? «fragt Ulrike ängstlich.»

Ein Mädchen (7) ... Ulrike sogar am Ärmel und zeigt immer wieder auf irgendetwas. Was soll das nur? «Ich verstehe doch nichts! Kann denn keiner von euch Deutsch? Sprecht doch (8) ... mit mir!» fleht Ulrike. Aber die Kinder reden in ihrer merkwürdigen Sprache (9) ... und lachen nur noch mehr. Ulrike fühlt sich schrecklich einsam unter den vielen fremden Kindern. Sie fängt an zu (10) ....

Kindern, unverständlichen, verstehen, schwarzhaarigen, komisch, zupft, Deutsch, weinen, weiter, Kreis

### Übung 4. Schreiben Sie den Text richtig.

ULRIKE WACHTESCHNELLAUF. EIN BÖSER TRAUM WARDAS  
GEWESEN ABER HATTE DIE SCHWARZHAARIGEROSANNA, DIEN  
OCHKEIN WORT DEUTSCH VERSTAND, DIESEN BÖSEN TRAUM NICHT  
WIRKLICHERLEBT? ULRIKE WURDE ROT VOR SCHAM. SIE HATTE  
DENEINZIGEN WUNSCH SICH VON ROSANNA ZU ENTSCHULDIGEN,  
SIE WOLLTE SCHNELLER IN DIE SCHULE UM MIT DEM MÄDCHEN  
ZUSPRECHEN UNDESZUBERUHIGEN.

### Übung 5. Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text.

1. Wen brachte Fräulein Meier einmal in die Klasse? 2. Worauf hoffte die Lehrerin? 3. Welche Gefühle hatte Ulrike, als Fräulein Meier die Neue auf den freien Platz neben sie setzte? 4. Wie benahmen sich die Kinder mit Rosanna? 5. Warum weinte das Mädchen? 6. Warum rückte Ulrike nach der Pause ihren Stuhl ein wenig zur Seite? 7. Was half Ulrike zu Hause, ihr Verhalten zum neuen Mädchen zu verändern? 8. Haben sie etwas Ähnliches einmal erlebt?

## TEST 6

### Übung 1. Lesen Sie den Text.

#### ICH BIN ES GEWESEN

Die Schule, die ich damals besuchte, lag am Ende der kleinen Stadt, und man konnte von ihren Fenstern die Weiden sehen, die den Fluss entlangliefen. Den Namen unseres Lehrers habe ich leider vergessen; aber ich weiß ganz genau, dass er schwarzes Haar auf dem Kopfe hatte, ein breites Gesicht, dichte Brauen und große behaarte Hände. Ich glaube, er war kein freundlicher Mensch. Ich hatte aber große Angst vor ihm, ich verstand selbst nicht, warum.

Ich weiß nicht mehr, wie es dazu kam, aber ich hatte von meiner Mutter an jenem Tag einen neuen Radiergummi geschenkt bekommen, denn wir sollten endlich die erste Zeichenstunde haben. Es war Winter. Ich ging frühmorgens zur Schule. Ich war sehr stolz auf mein Geschenk, auf den Gummi.

Unsere Uhr musste daheim vorgegangen sein, denn es war noch niemand da. Ich ging zum großen Ofen in der Klasse, um endlich meine Finger zu wärmen. Ich langweilte mich in dieser Zeit. Da erfand ich plötzlich ein Spiel. Ich warf mit der ganzen Kraft den Gummi gegen die Wand und fing ihn dann wieder auf; erst ganz nahe, dann trat ich weiter zurück. Mit großer Geschicklichkeit fing ich ihn wieder und wieder auf. Plötzlich hörte ich Schritte. Ich weiß nicht, warum, aber ich erschrak. Jedenfalls warf ich diesmal schlecht, der Gummi prallte an der Wand ab und sprang auf den Ofen. Der Ofen war hoch, ich konnte den Gummi nicht sehen und lief erschrocken zu meiner Bank. Dort saß ich zitternd. Was konnte weiter geschehen?

Plötzlich wurde es ganz still. Der Lehrer trat ein. Um diese Zeit roch es im Raum stark nach Gummi. Der Lehrer trat ans Fenster und stieß es auf. Dann holte er sich einen Stuhl, stieg hinauf und sah auf den Ofen. Der Atem stockte mir. Ich saß schweigend. Offensichtlich war etwas nicht in Ordnung, denn keiner rührte sich. Aber worum es ging, wusste nur ich. Ich verstand nichts. Die Klasse saß starr. In einer der hintersten Reihen hockte Paul, der daran gewohnt war, an allem schuld zu sein, ein Bauernjunge mit großem Kopf, etwas schwerfällig und ein schlechter Schüler. Unser Lehrer mochte ihn nicht leiden. Und er wurde bei allen möglichen Anlässen bestraft. Paul wusste vielleicht eine Antwort auf alle

unrechten Beschuldigungen, die er erfuhr, eine gute Antwort, aber erst längs nachdem schon alles vorbei war. Es lohnte sich nicht mehr, und so schwieg er denn.

Die Klasse saß starr. Jetzt öffneten sich die Lippen des Gewaltigen, und er sagte wie immer: «Paul!» Es kam wie gewöhnlich. Paul musste diesmal zur Strafe auf den Gang hinaus. Paul antwortete nicht, weil er das Ganze nicht begriff. Er verlor kein einziges Wort.

Immer wollte ich aufstehen und bekennen. «Ich war es», wollte ich ganz laut rufen, «nicht Paul! Rufen Sie Paul zurück!» Aber kein Ton kam über meine Lippen.

Niemals sprach ich über diese schreckliche Sache. Nach einer Stunde verließ ich die Klasse. Meine Mutter hatte mir einen Apfel mitgegeben. Paul stand vor dem Fenster und trat von einem Bein aufs andere. Er lächelte. Er war ein guter Junge und machte sich nicht viel aus Strafen. Er war gewöhnt daran.

Es vergangen viele Jahre. Dieses Erlebnis versuchte ich zu vergessen in den vielen Jahren. Aber ganz konnte ich es nicht auslöschen. Und manchmal brennt diese kleine Narbe in meinem Herzen. Erst heute komme ich dazu, es zu sagen: Ich war es, nicht Paul. Ich allein. Aber es ist schon zu spät. Man kann jetzt nur bedauern, dass ich damals keinen Mut hatte, die Wahrheit zu sagen [28].

*(Nach A. Sacher-Masoch)*

**Übung 2. Bestimmen Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Formulieren Sie die richtige Variante.**

**1.** Der Lehrer war ein sehr freundlicher Mensch. **2.** Der Junge hatte von seiner Mutter an jenem Tag einen neuen Radiergummi geschenkt bekommen. **3.** Der Junge war zu früh in die Schule gekommen und langweilte sich allein. **4.** Vor Angst warf der Junge den Radiergummi schlecht, der Gummi prallte an der Wand ab und sprang in den Ofen. **5.** Paul war daran gewöhnt, an allem schuld zu sein, und er wurde oft bestraft. **6.** Der Junge wollte aufstehen und bekennen, dass es auf dem Ofen sein Radiergummi war. **7.** Nach vielen Jahren konnte der Junge dieses Erlebnis nicht vergessen und manchmal brennt das wie eine kleine Narbe in seinem Herzen.



### Übung 3. Füllen Sie die Lücken im Text aus.

Plötzlich wurde es ganz (1) ... Der Lehrer trat ein. Um diese Zeit (2) ... es im Raum stark nach Gummi. Der Lehrer trat (3) ... Fenster und stieß es auf. Dann holte er sich einen Stuhl, stieg hinauf und sah auf den Ofen. Der (4) ... stockte mir. Ich saß schweigend. Offensichtlich war etwas nicht in (5) ..., denn keiner rührte sich. Aber worum es ging, wusste nur ich. Ich verstand nichts. Die Klasse saß starr. In einer der hintersten Reihen hockte Paul, der daran gewohnt war, an allem (6) ... zu sein, ein Bauernjunge mit großem Kopf, etwas schwerfällig und ein schlechter Schüler. Unser Lehrer mochte ihn nicht (7) ... Und er wurde bei allen möglichen Anlässen (9) .... Paul wusste vielleicht eine Antwort auf alle unrechten Beschuldigungen, die er erfuhr, eine gute Antwort, aber erst längs nachdem schon alles vorbei war. Es (10) ... nicht mehr, und so schwieg er denn.

Bestraft, ans, still, lohnte sich, roch, Ordnung, Atem, leiden, schuld.

### Übung 4. Schreiben Sie den Text richtig.

ESVERGANGENVIELEJAHRE.DIESESERLEBNISVERSUCHTE  
ICHZUVERGESSENINDENVIELENJAHREN.ABERGANZKONNTE  
ICHESNICHTAUSLOSCHEN.UNDMANCHMALBRENNTDIESEK  
LEINENARBEINMEINEMHERZEN.ERSTHEUTEKOMMEICHAZ  
U,ESZUSAGEN:ICHWARES,NICHTPAUL.ICHALLEIN.ABERESI  
STSCHONZUSPÄT.MANKANNJETZTNURBEDAUERN,DASSIC  
HDAMALSKEINENMUTHATTE,DIEWAHRHEITZUSAGEN.

### Übung 5. Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text.

1. Wie blieb in den Erinnerungen des Jungen sein Lehrer? 2. Was bekam der Junge von seiner Mutter für die Zeichenstunde geschenkt? 3. Warum kam der Junge in die Schule so früh? 4. Was für ein Spiel erfand er plötzlich? 5. Warum warf er den Gummi so schlecht, dass der Gummi an der Wand abprallte und auf den Ofen sprang? 6. Was passierte mit dem Gummi auf dem heißen Ofen? 7. Warum wurde Paul bei allen möglichen Anlässen bestraft? 8. Warum gab Paul keine Antwort auf alle unrechten Beschuldigungen? 9. Warum konnte der Junge seine Schuld rechtzeitig nicht bekennen? 10. Was bedauert jetzt der Mann? 11. Haben sie etwas Ähnliches in Ihrer Schulzeit oder später erlebt?

## LITERATURVERZEICHNIS

1. Bondar S. N. Zum Sprechen und Lachen : сборник юмористических рассказов на немецком языке. М. : Международ. отношения, 1973. 205 с.
2. Aspekte: Mittelstufe 1 Arbeitsbuch / U. Koithan [etc.]. Berlin, München, Wien, Zürich, New York : Langenscheidt, 2007. S. 60.
3. Завьялова, В. М., Косарева Л. В. Deutsch. Практический курс немецкого языка. М. : Междунар. отношения, 1973. 303 с.
4. Duden. Lernen : 12 Bände, das Standardwerk zur deutschen Sprache / hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion: Günther Drosdowski. Band 12 «Zitate und Aussprüche» : Herkunft und aktueller Gebrauch / bearb. von Werner Scholze-Stubenrecht. Unter Mitarbeit von Maria Dose. Mannheim ; Leipzig ; Wien ; Zürich, 1993. S. 666.
5. Doms, Ann-Christin. Motive // Vitamin. de. 2008. № 36, Frühling. S. 17—19.
6. Duden. Das Synonymwörterbuch. Ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter. 4. Auflage, herausgegeben von der Dudenredaktion, 8. Band, Dudenverlag. 1 104 S.
7. Hausaufgaben // Juma. Das Jugendmagazin. 2000. № 3. S. 16—19.
8. Bondar S. N. Zum Sprechen und Lachen : сборник юмористических рассказов на немецком языке. М. : Международ. отношения, 1973. 205 с.
9. Пашенко Л. А. Немецкий язык = Deutsch : учебное пособие для студентов гуманитарных специальностей учреждений, обеспечивающих получение высшего образования. Минск : Тетра Системс, 2006. 379 с.
10. Пашенко Л. А. Немецкий язык = Deutsch.
11. Buscha A., Szilvia S. Begegnungen. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch. SCHUBERT-Verlag, Leipzig. 2008. 266 S.
12. Horndasch S. Studieren nach Plan // Vitamin. de. 2008. № 38, Herbst. S. 16—17.
13. Златогорская Р. Л. Весёлые прибаутки для чтения и шутки. Ленинград : гос. учеб.-пед. изд-во М-ва просв. РСФСР, 1961. 72 с.
14. Duden. Lernen : 12 Bände, das Standardwerk zur deutschen Sprache.
15. Ludwig S. Die fabelhafte Miss Braitwhistle. Hamburg : Dressler Verlag GMBH, 2011. 207 S.
16. Klippert Heinz. Kommunikations – Training mit I II. von Heinz Kähne. 2., unveränd. Auflage. Weinheim und Basel. Beltz Verlag, 1996. 206 S.
17. Aspekte: Mittelstufe 1 Arbeitsbuch / U. Koithan [etc.]. Berlin, München, Wien, Zürich, New York : Langenscheidt, 2007. S. 60.
18. Aspekte: Mittelstufe 1 Arbeitsbuch.
19. Ludwig S. Die fabelhafte Miss Braitwhistle.
20. Носков С. А. Немецкий язык. Для поступающих в вузы. Минск : Вышэйш. шк., 2009. 415 с.
21. Klippert Heinz. Kommunikations – Training mit I II. von Heinz Kähne. 2., unveränd. Auflage. Weinheim und Basel. Beltz Verlag, 1996. 206 S.
22. Duden. Lernen : 12 Bände, das Standardwerk zur deutschen Sprache.
23. Aspekte: Mittelstufe 1 Arbeitsbuch. ; Duden. Lernen : 12 Bände, das Standardwerk zur deutschen Sprache.
24. Drochner K.-H., Föhr D. Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache. Ismaning : Max Hueber Verlag, 2006. 223 S.
25. Duden. Lernen : 12 Bände, das Standardwerk zur deutschen Sprache.
26. Носков С. А. Немецкий язык.
27. Завьялова, В. М., Косарева. М. Deutsch.
28. Там же.

## INHALTSVERZEICHNIS

<i>Einleitung</i> .....	3
Anforderungen an den Lehrer .....	4
Das pädagogische Praktikum in der Schule und seine Bedeutung .....	16
Die hochbegabten Kinder .....	29
Gute und «schlechte» Schüler .....	37
Schuluniform: pro und contra .....	41
Probleme in der Schule .....	45
Hausaufgaben. Ja oder nein? .....	53
Kontrollaufgaben .....	60
Literaturverzeichnis .....	74

Репозиторий БарГУ

*Учебное издание*

**Корзун Зоя Ивановна, Мясоед Алла Павловна,  
Кириенко Ольга Петровна, Атовко Николай Петрович**

LEHRERBERUF

ПРОФЕССИЯ УЧИТЕЛЯ

Практикум

для студентов учреждений высшего образования  
специальностей: 1-02 03 06 Иностранные языки (с указанием  
языков), 1-02 03 07 Иностранный язык (с указанием языка).

Дополнительная специальность

На немецком, русском языках

Ответственный за выпуск Е. Г. Хохол  
Технический редактор А. Ю. Сидоренко  
Компьютерная вёрстка А. Ю. Сидоренко  
Корректор А. Ю. Сидоренко

Подписано в печать 29.09.2015. Формат 60 × 84 <sup>1</sup>/<sub>16</sub>. Бумага офсетная. Ризография.  
Усл. печ. л. 4,40. Уч.-изд. л. 3,50. Тираж 120 экз. Заказ 722.

Издатель и полиграфическое исполнение:  
учреждение образования «Барановичский государственный университет».  
Свидетельство о государственной регистрации издателя, изготовителя,  
распространителя печатных изданий № 1/424 от 02.09.2014.  
Ул. Войкова, 21, 225404, г. Барановичи. Тел. 8 (0163) 45 46 28, e-mail: rio@barsu.by .